



# Schwarzwald-Echo

## HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD



Freitag, 17. März 1950

ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG

6. Jahrgang / Nr. 42

### Acheson fordert Moskau zur Mitarbeit auf

Amerikanisches Hilfeversprechen für die nichtkommunistischen Staaten Asiens

**SAN FRANZISKO.** Der amerikanische Außenminister Acheson hielt am Mittwoch in Kalifornien zwei bedeutsame Reden, von denen die eine die amerikanische Asienpolitik und die Möglichkeit amerikanischer Hilfe für Asien, die zweite die Beziehungen der USA zur Sowjetunion behandelte. Acheson richtete noch einmal die Aufforderung an die Sowjetunion, ehrlich mit den Vereinigten Staaten zusammenzuarbeiten. Die Vereinigten Staaten wünschten keinen Frieden um jeden Preis, sie seien aber bereit, mit der Sowjetunion zu verhandeln, wollten es aber nicht nochmals erleben, daß falsche Hoffnungen erweckt werden.

Der Außenminister versprach den nichtkommunistischen Ländern Asiens begrenzte Hilfe in ihrem Kampf gegen den sowjetischen kommunistischen Imperialismus im Fernen Osten. Unter gewissen Umständen werde es sich um einen militärischen Beistand der USA handeln, in anderen Fällen könne die amerikanische Hilfe in Anleihen oder Zuwendungen bestehen. Wiederum in anderen Fällen könne Bedarf an technischer Hilfe vorhanden sein.

In seiner Rede am Donnerstag in Berkeley sagte Acheson, es sei notwendig, die Friedensbedingungen für Deutschland, Japan und Oesterreich fünf Jahre nach Kriegsende zu definieren. „Wir können keine Regelung annehmen, die Deutschland, Japan oder das befreite Oesterreich zu Satelliten der Sowjetunion machen würde. Für Deutschland stellt eine Vereinigung unter einer in freien Wahlen und unter internationaler Beobachtung gewählten Regierung ein Grundelement jeder annehmbaren Regelung dar.“

Acheson warnte vor übertriebenen Hoffnungen. Man dürfe sich nicht von Gemeinplätzen

oder täuschenden Friedensangeboten verlocken lassen, hinter denen kein greifbarer guter Wille stehe. Die Sowjetführer würden ihre Haltung erst ändern, wenn die Fortschritte der freien Welt sie von der Nutzlosigkeit überzeugten, die gegenwärtigen Spannungen weiterbestehen zu lassen. Neben der Festlegung der Friedensbedingungen für Deutschland, Japan und Oesterreich forderte der amerikanische Außenminister einen Verzicht auf weitere sowjetische Einmischung in den Satellitenstaaten der Sowjetunion. Der Kreml solle seine Truppen aus diesen Staaten zurückziehen. Ferner sollte die Sowjetunion ihre Obstruktionspolitik in der UN aufgeben und einem internationalen Inspektionssystem zur Kontrolle von Atomwaffen und Rüstungsbeschränkungen zustimmen. Es könnte

eine besondere Behörde errichtet werden, die weder von den USA noch von der Sowjetunion kontrolliert werden würde. Der Kreml solle schließlich davon ablassen, die kommunistischen Organisationen in der ganzen Welt zum Sturz derjenigen Regierungen einzusetzen, die von der Sowjetunion anerkannt sind. Es würde auch zur Entspannung beitragen, wenn die Sowjets, so erklärte Acheson abschließend, dem russischen Volk nicht ständig ein falsches Bild von den Verhältnissen der übrigen Welt, insbesondere von den USA, zeigten würden.

Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Seestreitkräfte, Admiral Forrest Sherman, tritt am 22. März eine einwöchige Europareise an, auf der er mit hohen Militärs der USA Besprechungen führen wird.

### Waffenlieferungsabkommen ratifiziert

Ruhige Debatte in der französischen Nationalversammlung / Unveränderte Lage

**PARIS.** In den frühen Morgenstunden stimmte die französische Nationalversammlung mit 416:181 Stimmen der Vorlage über die amerikanische Waffenhilfe zu. Entgegen allen Erwartungen verlief die Debatte vollkommen ruhig. Gegen das Abkommen stimmten nur die Kommunisten.

Um ein endloses Hinausziehen der Debatte durch kommunistische Obstruktionsmanöver zu vermeiden, hatte das Büro des Präsidiums einen „Stundenplan“ aufgestellt, demzufolge die Debatte auf 18 1/2 Stunden beschränkt wurde. Im Verlauf der Debatte teilte der französische Verteidigungsminister René Pleven mit, Frankreich werde amerikanische Hilfslieferungen im Werte von 454 Millio-

nen Dollar erhalten. Die gesamte amerikanische Waffenhilfe für die Atlantikpaktstaaten beläuft sich auf eine Milliarde Dollar. Die Mission der USA, die die Waffenlieferungen an Frankreich überwacht, wird nach Angaben von Pleven aus 35 amerikanischen Offizieren und 27 Soldaten sowie 14 amerikanischen und 19 französischen Zivilisten bestehen. Die Lieferungen werden u. a. auch Kanonen, Panzerabwehrwaffen und Fahrzeuge umfassen und außerdem Frankreich es ermöglichen, seine Kriegsflotte auf dem gegenwärtigen Tonnagestand zu erhalten.

Vor der Schlußabstimmung wurde mit 421:179 Stimmen ein kommunistischer Antrag abgelehnt, wonach die Ratifizierung des Waffenlieferungsabkommens ausgesetzt werden sollte.

Der französische Außenminister Robert Schuman erklärte vor der Nationalversammlung: „Diese militärische Hilfe ist für uns von größter Bedeutung und zieht keine Einschränkung unserer Souveränität nach sich. Zum erstenmal wird eine derartige Hilfe vor Beginn eines eigentlichen Konflikts gewährt. Sie ist eine wirkungsvolle und segensreiche Realität.“ Außerdem stelle das Abkommen eine Garantie gegen einen deutschen Angriff dar.

Nach Meldungen aus Den Haag ratifizierte auch die erste Kammer des niederländischen Parlaments Mitte der Woche mit 274 Stimmen das Waffenlieferungsabkommen mit den USA.

Die Steilklage in Frankreich war Mitte der Woche unverändert. Von 275 000 seit drei Wochen streikenden Metallarbeitern nahmen nur 25 000 die Arbeit wieder auf. Auch der Streik der Pariser Gaswerke hält weiter an. Neu hinzugekommen ist ein Streik der Pariser Bäcker.

### Auch Washington für die Demontage

Erleichterungen für den deutschen Schiffsbau?

**FRANKFURT.** Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy ist am Mittwochabend aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland zurückgekehrt. Er hatte in Washington Besprechungen mit Präsident Truman und Außenminister Acheson. McCloy betonte, daß er sich bereit erklärt habe, sich nochmals davon zu überzeugen, ob nicht doch einige der Gebäude oder Einrichtungen der Reichswerke Watenstedt-Salzgitter von der Demontage ausgenommen werden könnten, weil sie kein Kriegspotential darstellten. Er habe aber bereits in Washington mitgeteilt, er sei sicher, daß der britische Hohe Kommissar General Robertson bei der Durchführung des alliierten Demontagebeschlusses diese Möglichkeiten voll erwogen habe. Die britische Demontageansicht sei richtig.

McCloy teilte dann weiter mit, daß er bei seinem kurzen Aufenthalt in London den Leiter der Wirtschaftsabteilung für Deutschland im britischen Außenministerium, Robert Stevens, getroffen und mit ihm die Möglichkeiten diskutiert habe, den deutschen Schiffsbau zu erweitern und zu erleichtern.

Nach den Mitteilungen McCloy's ist in Washington auch die Reorganisation der Ruhrkohlen- und Stahlindustrie behandelt worden, besonders aber das in Vorbereitung befindliche alliierte Gesetz über die Zerschlagung der Ruhrkonzerne. Hier ist offenbar die Hauptschwierigkeit, eine Regelung der Eigentumsverhältnisse in der westdeutschen Montanindustrie zu finden. In alliierten Kreisen rechnet man damit, daß McCloy von Washington neue Richtlinien für die Besprechung dieses Gesetzes, die heute auf dem Petersberg erfolgen soll, mitgebracht hat. Das neue Gesetz wird wie das gegenwärtige Gesetz die Ruhrindustrie unter Treuhänderschaft stellen. Die Präambel des bisherigen Gesetzes sah vor, daß die Entscheidung darüber, ob die Industrie verstaatlicht oder dem privaten Unternehmertum zurückgegeben werden sollen, von der Bundesregierung und dem Bundestag zu fällen sei. Die Franzosen sollen ver-

langen, daß jede Form einer zentralisierten Verstaatlichung verhindert wird. Sie fordern ferner, daß die deutsche Regierung eine ausländische Kapitalinvestierung in der Ruhr nicht unterbinden dürfe. Die großen Konzerne, wie die Vereinigten Stahlwerke und Kruppwerke, sollen jedoch endgültig zerschlagen werden.

Die geplanten Sprengungen in Watenstedt-Salzgitter machen zum Teil die Pläne für die Wiederverwendung einzelner Anlagen zu nichte. Auf dem Gelände der Kokerei wurde der letzte Schornstein gesprengt. Weitere Sprengungen sind verschoben worden, damit die elektrischen Kabel und sonstigen Leitungen in diesem Raum noch geborgen werden können. Vorgesehen ist die Zerstörung weiterer 12 Anlagen.

### Dritter Abstimmungssieg

Atempause für Labour-Regierung

**LONDON.** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sprach das neue britische Unterhaus der Labour-Regierung mit 308:289 Stimmen zum drittenmal ihr Vertrauen aus. Zur Abstimmung stand der dritte Mißtrauensantrag der Konservativen, eine Kritik an den Regierungsausgaben, soweit sie die Voranschläge überstiegen.

Einige Stunden nach der Abstimmung erklärte Schatzkanzler Sir Stafford Cripps, daß einer Erweiterung des staatlichen Gesundheitsdienstes nunmehr Einhalt geboten werde.

Sowohl von liberaler als auch von konservativer Seite wurde am Mittwoch zum Ausdruck gebracht, wenn die Labour-Regierung in der Frage der Verstaatlichung der Eisen- und Stahlindustrie nachgebe, würde vor Herbst dieses Jahres kein Versuch mehr unternommen, die neue Labour-Regierung zu Fall zu bringen.

Sachverständige des britischen Finanzministeriums haben einen Plan ausgearbeitet, der Großbritannien den Beitritt zu der von den Amerikanern befürworteten westeuropäischen Zahlungsunion unter Berücksichtigung der besonderen Stellung des englischen Pfunds als Grundlage eines weltumspannenden Geldsystems ermöglichen würde.

### 111 090 010 Stimmen

**MOSKAU.** Am Mittwoch wurde das offizielle Ergebnis der Wahlen zum Obersten Sowjet bekanntgegeben. Danach erhielt der „Block der Kommunisten und Parteilosen“ 99,73 Prozent aller Stimmen. Für den Union-Sowjet wurden 111 090 010 Stimmen abgegeben; für den Block 110 788 377, gegen den Block 300 146, ungültig 1487; für den Nationalitäten-Sowjet 111 090 010; für den Block 110 782 009, gegen den Block 306 382, ungültig 1619 Stimmen.

### Noch keine Einigung

Eyskens verhandelt mit König Leopold

**GENÈVE.** Am Mittwoch trafen die Präsidenten beider Häuser des belgischen Parlaments in Genf ein, um zusammen mit Ministerpräsident Eyskens die Besprechungen mit König Leopold über seine Rückkehr auf den belgischen Thron, die Eyskens am Dienstag begonnen hatte, fortzuführen. Ueber das Ergebnis der bisherigen Besprechungen ist noch nichts Näheres bekannt geworden. Gerichtsweise verlautete in Genf, der König sei fest entschlossen, nach Belgien zurückzugehen. Eyskens scheint mit Unterstützung der beiden Präsidenten Leopold überreden zu wollen, zugunsten seines 19jährigen Sohnes, des Prinzen Bauouin, abzudanken.

### Beschleunigte Bodenreform

**ROM.** Da die Unruhen in den Agrargebieten nicht aufhören wollen, hat sich die italienische Regierung entschlossen, weitreichende Maßnahmen für die Bodenreform möglichst rasch durchzuführen. Politische Beobachter sehen darin die bedeutendste soziale Veränderung, die bisher in Italien ohne Gewaltanwendung erfolgt ist. Durch die geplanten Maßnahmen sollen dem Großgrundbesitz rund 1,5 Millionen ha Land genommen und an 250 000 Bauern verteilt werden. Trotz heftiger Opposition rechnet man mit einer sicheren Mehrheit für das Projekt im Parlament.

Seit Mittwochmorgen liegen die gesamte Industrie und die Transportmittel der Stadt Venedig und neun angrenzender Provinzen still, nachdem am Dienstag von den Gewerkschaften ein unbegrenzter Generalstreik ausgerufen worden war. Ausgelöst wurde der Streik durch Zusammenstöße zwischen demonstrierenden Arbeitern und der Polizei, bei denen die Polizei das Feuer eröffnete und fünf Arbeiter schwer verwundete. In mehreren norditalienischen Städten ist die Arbeiterschaft in einen 24stündigen Sympathiestreik eingetreten.

### Vollbeschäftigung?

Von Arbeitsminister Wirsching

Die Frage nach der Beseitigung der Arbeitslosigkeit hat auch den Gedanken der Vollbeschäftigung wieder wachgerufen. Gewiß, es wäre ein Idealzustand, der einem paradiesischen Zustand ähnlich wäre, alle Menschen in Arbeit und Brot zu wissen. Kein verantwortlicher denkender Mensch wird sich diesem Gedanken verschließen. Es fragt sich nur, auf welchem Wege dies möglich gemacht werden kann. Wir brauchen gar nicht weit zurückzublättern, sondern nur bis zur Arbeitsplatzwechselverordnung von 1939, dann haben wir ein Beispiel, wie dies verwirklicht werden kann. Jeder deutsche Staatsbürger, männlich oder weiblich, alt oder jung, mußte es sich damals gefallen lassen, vom Arbeitsamt in irgend eine Arbeit eingewiesen zu werden, die vom staatlichen Interesse aus für notwendig gehalten wurde. Auch nach dem Zusammenbruch hatten die Arbeitsämter Dienstverpflichtungen auszusprechen, diesmal im Interesse der für die Besatzungsmacht arbeitenden Prioritätsbetriebe.

Wollen wir diese Zustände wiederherstellen? Das werden nur wenige wünschen. Anders aber läßt sich eine Vollbeschäftigung nicht herbeiführen. Dem Recht auf Arbeit entspricht die Verpflichtung zur Annahme von Arbeit. Die Vollbeschäftigung zwingt deshalb zu den schärfsten Formen der Bewirtschaftung der menschlichen Arbeitskraft mit Dringlichkeitsstufen nach volkswirtschaftlich oder staatspolitisch wichtigen Gesichtspunkten. Gleichzeitig führt dieses System zu einer Allmacht der Bürokratie und zur Beseitigung der individuellen Freiheit. Sie wir auf diesem Gebiet erst vor wenigen Monaten durch Art. 12 des Grundgesetzes wiedererzogen haben.

Das Arbeitsbeschäftigungsprogramm der Bundesregierung zeigt in seinem Aufbau, daß es möglich ist, der Arbeitslosigkeit auf dem Boden einer freien Marktwirtschaft beizukommen. Dazu bedarf es nicht nur eines guten Willens, sondern auch großer Kapitalien, die wir jedoch nur in einem ungenügenden Ausmaß haben. So lange aber durch das „Loch im Osten“ Tag für Tag 500 bis 1000 Menschen nach Westdeutschland hereinströmen und dazu noch etwa 400 000 Menschen aus Polen herangezogen werden müssen, ist eine Beseitigung der Arbeitslosigkeit keiner deutschen Regierung möglich.

Wie sieht es nun in unserem Lande hinsichtlich der Arbeitslosigkeit aus und was wird getan, um sie nach Möglichkeit zu beseitigen? Württemberg-Hohenzollern ist gegenwärtig das Land der geringsten Arbeitslosigkeit. Während im Bundesgebiet auf etwa 13 1/2 Millionen Beschäftigte etwas weniger als 2 Millionen Arbeitslose entfallen, treffen bei uns auf rund 340 000 Beschäftigte nur etwa 16 000 Arbeitslose d. h. statt dort 15 Prozent nur 4,7 Prozent. Das kann kein Anlaß sein, uns damit zufrieden zu geben, vielmehr alles daran zu setzen, um diese unglücklichen Menschen so rasch wie nur möglich wieder in Arbeit zu bringen. Da die gegenwärtige Arbeitslosigkeit zu einem gewissen Teil saisonmäßig bedingt ist, kann damit gerechnet werden, daß einige Tausend der gegenwärtig arbeitslosen Bauarbeiter bei Beginn der normalen Bautätigkeit ohne weiteres wieder Arbeit finden. Auch das Handwerk in allen seinen Teilen wird durch das Wohnungsbauprogramm der Bundes- und der Landesregierung in Höhe von 45 Millionen DM an Darlehen ausreichende Beschäftigung finden.

Hierzu kommen noch Saatsbürgschaften in Höhe von 15 Millionen DM zur Ausweitung von Betrieben, denen das notwendige Eigenkapital fehlt, sowie eine erhebliche Zahl von Notstandsarbeiten, die eine monatliche Mehrbeschäftigung für etwa 800 bis 1000 Arbeiter ermöglichen. Zur Linderung der Berufsnot der Jugendlichen wird seinerzeit ein einjähriger Appell an die Lehrmeister ergehen, die schulentlassene Jugend in Lehrstellen aufzunehmen. Bei der Aufnahme weiterer Heimatvertriebener müßte allerdings auf die Struktur unserer Industrie Rücksicht genommen werden, damit nicht bloß die Arbeitslosigkeit von einem Land in das andere verlagert wird. Von den 32 500 arbeitsfähigen Heimatvertriebenen, die bei uns angesiedelt wurden, haben 27 000 eine Beschäftigung gefunden. Der Anteil dieser an der Zahl der Arbeitslosen beträgt nur 37,8 Prozent, während die einheimischen Arbeitskräfte stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Dies ist gewiß auch ein Ausdruck sozialen Mitleids, den so hart betroffenen Personenkreis zu schonen und vor neuer Not zu bewahren. Ungeachtet aller eigenen Anstrengungen ist ein beachtlicher Bedarf an Investitionskrediten vorhanden, damit durch Steigerung der Aufnahmefähigkeit zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden. Eingehend begründete Vorschläge zu diesem Finanzierungsproblem sind rechtzeitig an die Bundesregierung geleitet worden. Darüber hinaus ist eine weitere Steigerung des Exportlebens notwendig, da der Binnenmarkt keine genügende Beschäftigung bietet, weder früher noch heute.

Wenn diese Vorhaben alle in Bewegung kommen, wird der Großteil der heute Arbeitslosen wieder in Arbeit sein.





## Minus Atombombe

Höchste Zeit für neuen außenpolitischen Kurs der USA

H.S. Die Öffentlichkeit der USA wird beunruhigt durch so widerspruchsvolle Erklärungen, wie die des Verteidigungsministers Johnson, daß er „Joe“ jederzeit aufs Haupt schlagen könne, und seines eigenen Luftwaffenministers Symington, die Sowjetunion sei den USA schon heute auf dem Meer, in der U-Boots- und der Panzerwaffe überlegen, in der Luft werde es auch bald so sein und die Verbesserung der Luftabwehr mache den Abwurf von Atombomben auf die sowjetischen Rüstungszentren bald zu einer problematischen Sache. Es ist eine regelrechte Kampagne gegen Johnson im Gang, weil er durch sein Sparprogramm in der Rüstung und seine Ueberheblichkeit die Sicherheit der USA gefährde.

Auch Truman wird angegriffen, weil er sich mit Rücksicht auf die Wahlen zu sehr der Innen- und Sozialpolitik widme, am unpopulären Wehretat spare, gleichzeitig aber ebenfalls Reden halte, in denen von Gewaltanwendung zur Abwehr eines aggressiven Kommunismus gesprochen wird, obwohl die USA nach dem heutigen Stand ihrer Ab- und der sowjetischen Aufrüstung dazu garnicht in der Lage wären. Trumans und Achesons starre Haltung in der Frage eines neuen Gesprächs mit dem Kreaml ist auch im Kongreß auf Ablehnung gestoßen und eine ganze Reihe von Senatoren beider Parteien haben die Regierung unter Druck gesetzt, um eine Revision der Außenpolitik zu erzielen.

Diese Außenpolitik ruhte bisher auf der Voraussetzung, daß die USA die Atombombe und die Zeit habe, eine Einigung abzuwarten. Aber die Atombombe ist, selbst wenn die Sowjets bluffen sollten, kaum noch ein Monopol. Selbst der Zeitfaktor ist fragwürdig geworden.

Bemerkenswert war die Erklärung McCloy, die USA hätten höchstens noch 18 Monate Zeit, die Deutschlandfrage zu lösen.

In den USA selbst ist die Politik durch Wahlen behindert. Englands außenpolitische Position ist ungeklärt. In Frankreich, Italien und dem strategisch wichtigen Nahen Osten herrscht Unstabilität. Das ERP ist in einer Krise. Und ausgerechnet in dem Moment, wo die amerikanischen Waffen in Westeuropa einzutreffen beginnen, droht die ganze Konzeption des Atlantik-Pakts ins Schwimmen zu geraten, weil Westeuropa nach dem Auftauchen der Wasserstoffbombe nicht mehr das Gefühl hat, von USA geschützt werden zu können und in seinen Verteidigungsbemühungen zudem durch die zögernde Haltung in Washington demoralisiert wird.

Indien zeigt die gleiche Tendenz, sich einer Entscheidung für eines der beiden Lager zu entziehen. Demgegenüber stehen die großen

### Wellenkrieg

BERLIN. Dänemark hat beim amerikanischen Armeekommando in Europa dagegen protestiert, daß ein deutscher Sender in der amerikanischen Besatzungszone eine auf Grund des Kopenhagener Abkommens Dänemark zugewiesene Frequenz benützt. Aus Moskau wird bekannt, daß die sowjetischen Rundfunksender seit Mittwoch auf den von der Kopenhagener Konferenz beschlossenen Wellenlängen senden.

Amerikanische Funküberwachungsbeamte wurden am Mittwochabend über das ganze Gebiet der amerikanischen Zone Deutschlands auf „Lauscherposten“ geschickt, um mögliche Störungen von Rundfunksendungen durch russische Sender festzustellen.

Der Berliner Sender des Nordwestdeutschen Rundfunks wird die neue Welle gemeinsam mit den Rundfunksendern in Irland und Italien benützen. Beide Länder haben dieser Regelung zugestimmt. Der Südwestfunk soll vorerst noch auf der alten Welle senden.

FRANZ WILHELM KIELING

## Rätsel um Dr. Falk

KRIMINALROMAN

Alle Rechte bei Felix Bloedel, Tübingen-Luxemburg

Mit dieser Schilderung begnügte sich Reuter vorerst, es dem Oberregierungsrat überlassend, welche Folgerungen er daraus ziehen wollte.

„Das ist allerdings ein sehr eigenartiges Zusammentreffen. Wissen Sie übrigens zufällig, ob Dr. Falk eine sehr hohe Lebensversicherung abgeschlossen hatte?“

„Von meinem Vater habe ich erfahren, daß die Versicherung auf hunderttausend Mark festgesetzt war; sie war den Verhältnissen Dr. Falks angemessen und lief seit vielen Jahren, so daß ein Versicherungsschwindel oder etwas Derartiges wohl kaum in Frage kommen kann.“

Werner sagte anerkennend: „Sie folgern schnell und richtig. Ich dachte allerdings daran, daß Dr. Falk den Unglücksfall vorgekauft habe, um dahinter einen Selbstmord zu verbergen, für den wahrscheinlich Gift in Frage kommen könnte. Ein nicht sofort wirkendes schmerzloses, tödliches Gift, dessen Anwendung er als Arzt ohne weiteres beherrscht hätte. Herr Rank dagegen war sehr lebenslustig, er hätte bestimmt nicht Selbstmord begangen.“

Da war dieser scheußliche Gedanke, der auch ihm vorher gekommen war. Sollte Falk wirklich zu Gift geiffen haben, um sich des Erpressers zu entledigen? Was hatte Rank von ihm gewußt, daß er ihm dafür den Tod gewünscht haben könnte? War es nicht etwas ganz Unsinniges, wenn man sich die Persönlichkeit Dr. Falks vor Augen hielt, daß man ihm das zutraute? Falk und Gift? Falk und

Erfolge der Sowjets in Asien, die Straffung des Ostblocks, die Rubelaufwertung, und ob Stalin schon einen Atombombenvorrat hat oder nicht — er benutzt ihn als politische Waffe, um die USA aus Europa und Asien in die Isolation zurückzudrängen, in einem Kalten Krieg, der sich immer mehr auf die Frage der künftigen Orientierung Deutschlands und Japans zugespitzt hat.

Die Voraussetzungen für ein Gespräch sind in diesem Moment, da Moskau so viele Trümpfe hält, in der Tat ungünstig. Aber auch die völlige Vereisung der Fronten in diesem Krieg kann nicht ewig währen. Die Völker weigern sich, eine Lage als unausweichlich hinzunehmen, deren einzige Lösung die Wasserstoffbombe sein soll.

Man will einen Hoffnungsschimmer sehen. Es darf daher nicht der Eindruck entstehen, daß die USA es sind, die die Tür zugeschla-

## Uebertriebene Besatzungskosten

BONN. In einem Bericht von Associated Press werden einige Beispiele dafür angegeben, wie luxuriös die Besatzungsangehörigen in Deutschland leben. Danach zeigen die Unterlagen und Berichte deutscher Behörden einige Beispiele für Rechnungen, die von den Deutschen beglichen werden müssen.

Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy verfügt über drei Häuser, eines in Berlin, eines in Frankfurt und ein neues Haus in Bonn. In jedem dieser Häuser ist ein Stab von Angestellten und Gärtnern beschäftigt. Das Haus in Berlin wurde im Laufe von acht Wochen nur einmal benutzt. Die Miete für dieses Gebäude beträgt jährlich 18 800 DM.

Der britische Hohe Kommissar Sir Robertson unterhält ebenfalls drei Wohnsitze, ein Schloß in der Nähe von Osnabrück, ein Schloß bei Köln und ein Haus in Berlin. Nach deutschen Schätzungen sind für Robertson etwa 60 Hausangestellte beschäftigt.

Der britische Landeskommissar für Nordrhein-Westfalen, General Bishop, bewohnt in Mülheim a. d. Ruhr eine Villa mit 74 Zimmern, für deren Renovierung kürzlich 300 000 DM ausgegeben wurden.

## Nachrichten aus aller Welt

STUTTGART. An den Folgen eines Schlaganfalles ist in Stuttgart der ehemalige württembergisch-badische Wirtschaftsminister Josef Andre gestorben. Andre, der aus der kath. Arbeiterbewegung kam, gehörte von 1906—1933 dem württembergischen Landtag an. Reichstagsabgeordneter war er von 1930—1937. Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges war er an der Gründung der CDU beteiligt und leitete das württembergisch-badische Wirtschaftsministerium bis 1946.

MÜNCHEN. Die Strafkammer des Landgerichts München erklärte am Donnerstag den 69-jährigen ehemaligen Münchner Oberbürgermeister Dr. Carl Scharnagel für schuldig, durch Nacktbaden öffentliches Aergernis erregt zu haben, beschloß jedoch das Verfahren einzustellen, da es unter das Bundesamnestiegesetz falle.

MÜNCHEN. Der Herausgeber der illegalen Zeitschrift „Der Scheinwerfer“, Joachim Nehrung, hat sich am Mittwoch der Münchener Polizei gestellt und ihr erklärt, daß der „Scheinwerfer“ sein Erscheinen sofort einstellen wird.

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing kürzlich eine Abordnung der Besatzungsbefehlshaber, der er sagte, eine eigene Abteilung bei dem Bundesfinanzministerium zu errichten, welche die Vereinheitlichung der Abgeltung der Besatzungsleistungen und Besatzungsschäden im Bundesgebiet herbeiführen, Neubauten für den Wohnraumbedarf der Besatzung in eigener Regie errichten und alle einschlägigen Verhandlungen mit der Hohen Kommission führen soll.

DÜSSELDORF. Der ehemalige General Hasso von Manteuffel erklärte am Mittwochabend, daß ihm eine deutsche Zwischenstelle das Angebot

gen haben und auch heute noch in den Begriffen von 1946 denken. Acheson sucht nach etwas Neuem, wenn auch noch nicht abzusehen ist, worin es bestehen wird.

Der Versuch, das Gespräch von der asiatischen Peripherie wieder nach dem europäischen Zentrum zu verlegen und das Verhältnis Moskau—Washington dadurch zu entlasten, daß man die Gesprächsführung den Deutschen beiderseits der Elbe überläßt, mag ein Hinweis gewesen sein.

Man weiß, daß Moskau seine Beziehungen zum Westen überprüft und registriert mit Interesse, daß die Sowjetzensur Korrespondentenmeldungen passieren ließ, in denen die Möglichkeit des modus vivendi angedeutet wurde. Die wenigen Staatsmänner des Westens, die mit Stalin persönlich zu tun hatten, wie Churchill, wissen, daß das heute eines seiner Lebensziele ist, und sollen daher die Hoffnung nicht aufgeben haben, daß einmal ein annehmbares Wort aus Moskau erklingt. Der Kreaml könnte es sich heute leisten. Aber noch entscheidender bleibt, welchen Kurs die USA finden werden.

## Kommunalwahlen in Dänemark

Niederlage der KP / Sieg der Bürgerlichen

KOPENHAGEN. Bei den dänischen Kommunalwahlen entfielen nach dem am Mittwoch bekanntgegebenen amtlichen Ergebnis auf die Sozialdemokraten 580 Mandate (— 6), die Radikalen 67 (+ 7), die Konservativen 274 (+ 28), Venstre 135 (— 19), die Rechtspartei 49 (+ 48), die Kommunisten 25 (— 51), andere Listen 130 (— 2).

Die Ergebnisse der Kreiswahlwahlen sind proportional ähnlich. Hier gewann die deutsche Minderheit in Nordschleswig 4 Mandate.

In den Kommentaren zu den Wahlen wird auf die schwere Niederlage der Kommunisten und den Erfolg der bürgerlichen Parteien besonders hingewiesen. Die SPD kam als Regierungspartei mit kleinen Verlusten davon.

### Polen verläßt Weltbank

WASHINGTON. Die Weltbank gab bekannt, daß Polen die Bank verlassen habe mit der Begründung, daß ein polnischer Antrag auf Gewährung einer 200-Millionen-Dollar-Anleihe nicht erfüllt worden sei. Man rechnet damit, daß auch noch die Tschechoslowakei die Bank verlassen, und daß dann eine Clearing-Union der Ostblockstaaten auf der Grundlage des Goldrubels gebildet wird. Die Zentrale werde, so wird in Washington behauptet, in Moskau oder in Prag sein. Sie hätte die Aufgabe, zur Finanzierung industrieller und landwirtschaftlicher Vorhaben der Ostblockstaaten Rubel- oder Goldkredite zu gewähren.

### Neues Europa-Hilfswerk?

WASHINGTON. Im außenpolitischen Ausschuß des Repräsentantenhauses werden bereits Gespräche darüber geführt, was nach Erlöschen des Marshallplans im Jahr 1952 geschehen soll. Ein republikanischer Abgeordneter hat vorgeschlagen, eine Studienkommission einzusetzen, die ein neues Beistandsverfahren auszuarbeiten soll, das die durch den gegenwärtigen Wiederaufbauplan erzielten Fortschritte sichert.

Weitere amerikanische Senatoren haben im Senat die unverzügliche Einstellung der Demontage in der britischen Besatzungszone gefordert.

### Kritik an Deutschland-Politik

BONN. Vor sozialdemokratischen Pressevertretern erklärte der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher, Watenstedt-Salzgitter drohe zu einem „Symbol der höhnischen Resignation“ zu werden. Es sei zu befürchten, daß sich in der Nähe der sowjetischen Zonenlinie ein explosives Elendsgebiet bilde. Das „soziale Versagen der Bundesregierung“ sowie das „psychologisch-ungeschickte Vorgehen der Alliierten“ in der Demontage- und der Flüchtlingsfrage seien schuld an dem Wiederaufkommen des Nationalismus in den Elendsgebieten in Holstein und Oldenburg. Es sei auf allen Gebieten Initiative dringend nötig.

### Hohenzollerns Selbstverwaltung

TÜBINGEN. Im Artikel 2 Abs. 2 der Verfassung von Württemberg-Hohenzollern war vorgesehen worden, daß durch ein besonderes Gesetz die Selbstverwaltung der hohenzollernischen Kreise im einzelnen festgelegt werden sollte und zwar in dem Umfang, in dem sie ihnen am 1. 1. 1933 gegeben war. Zu einer Aussprache über ein solches Gesetz, das in absehbarer Zeit vom Landtag beraten werden soll, fanden sich unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Dr. Gebhard Müller eine Reihe von führenden Persönlichkeiten aus dem Lande Hohenzollern zusammen. Unter ihnen befanden sich u. a. der bisherige Landeshauptmann Moser, der stellvertretende Landeshauptmann Stiegler, die Landräte und Bürgermeister von Sigmaringen und Hechingen, die Landtagsabgeordneten für Hohenzollern, Vertreter der Wirtschaft und Gewerkschaften, sowie Vertreter der Kreistage.

Selbstmord? Nein und tausendmal nein! Das brachte Reuter in aller Klarheit und mit leidenschaftlichem Eifer zum Ausdruck.

„Ich habe Dr. Falk nicht gekannt“, meinte Werner, „ihn nur im Tode gesehen. Sie mögen recht haben; so sieht kein Mann aus, der morderd. Aber manche schlimme Tat wurde schon aus gutem und edlem Beweggrund getan, auch hätte er sie ja gesüht. Es war eine Torheit, daß wir damals nicht sofort darauf bestanden. Rank's Leiche genauer untersuchen zu lassen. Wenn ich jetzt eine Obduktion Dr. Falks verlange, haben wir sofort das, was wir verhindern wollen: einen Riesenskandal. Aber die ganze Sache einfach auf sich beruhen lassen, können wir auch nicht; wissen wir denn, ob nicht vielleicht noch ein Dritter die Hand im Spiel hat? Wäre es nicht naheliegender, anzunehmen, daß beide Männer von fremder Hand fielen? Unterstellen wir einmal, daß beiden eine ähnliche Verletzung beigebracht wurde, dann könnte dies nur von jemanden geschehen, der sie beide kannte und von beider Tod einen Vorteil hatte.“

„Glauben Sie nicht, daß die Einbeziehung eines unbekanntem Dritten die Sache sehr kompliziert? Daß für eine derartige Annahme auch nicht der Schatten eines Beweises vorhanden ist?“

„Je länger ich überlege, desto mehr komme ich zu der Ueberzeugung, daß es nur eines gibt: beide Leichen nachträglich untersuchen zu lassen.“

„Das wäre furchtbar, aber ich muß Ihnen leider recht geben. Nur bitte ich Sie sehr: sprechen Sie vorher mit Fräulein Falk, bereiten Sie sie so schonend wie möglich vor; es muß entzweielt für sie sein.“

„Wäre es sehr unbescheiden von mir, wenn ich Sie bitten würde, dies für mich zu tun? Zurzeit bin ich dienstlich so überlastet, daß ich unmöglich schon morgen wiederkommen könnte. Die Sache drängt, und Herrn Kom-

missar Flodmann möchte ich mit diesem doch recht persönlichen und schwierigen Auftrag nicht betrauen. Ich weiß, daß es eine unangenehme Aufgabe ist, aber Sie kennen ja die junge Dame näher. Sie werden leichter die rechten Worte finden. Daß alles so still wie möglich vor sich gehen soll, ist selbstverständlich. Ich bin mir aber im klaren, daß sich in einer kleinen Stadt etwas Derartiges schwer verheimlichen lassen wird.“

Paul Reuter zögerte, er dachte an die frische, aber derbe Art des Kommissars; wenn der morgen zu Dorothea kommen und ihr erzählen würde... Nein, das war nicht auszuhalten! Lieber wollte er diesen schlimmen Auftrag selbst übernehmen, und so sagte er schweren Herzens zu.

Der Oberregierungsrat dankte ihm herzlich, seine Zeit war um, Professor Stephan würde schon auf ihn warten. Er bat Reuter noch, so bald wie möglich Bericht zu erstatten. Möglicherweise könne auch Fräulein Falk noch einige Fingerzeige geben.

Als der Referendar heimkam, fand er ein feierliches Schreiben der juristischen Fakultät der Universität Freiburg vor, die ihm mitteilte, seine eingereichte Arbeit sei mit dem zweiten Preis ausgezeichnet worden. In vier Tagen finde die Preisverteilung statt, er werde eingeladen, den nicht unbeträchtlichen Geldpreis, das Diplom und die Medaille selbst in Empfang zu nehmen.

Zu anderer Zeit wäre Paul Reuter über diese Nachricht unbändig erfreut gewesen, in seiner gegenwärtigen Gemütsverfassung aber war ihm alles gleichgültig. Ihn bewegte nur der eine Gedanke: arme Dorothea.

VIII

Am nächsten Morgen ließ der Referendar sich von seinem Vorgesetzten Urlaub geben und war gegen elf Uhr im Hause des verstorbenen Sanitätsrats. Er hatte diese Zeit gewählt, da er mit einiger Sicherheit anneh-

men konnte, daß er Dr. Berning, dessen Sprechstunde jetzt stattfand, nicht begangen würde. Er hatte auch Glück: Dorothea ließ ihn sofort heraufbitten.

„Es ist nett von dir, daß du noch einmal kommst, hab' Dank für deinen Brief und Anteilnahme. Es hat mir leid getan, daß du vorgestern vergeblich da warst. Dr. Berning hat es gewiß gut gemeint, ich war wirklich sehr abgespant und elend und wollte keine Besuche haben, aber mit dir hätte ich natürlich eine Ausnahme gemacht.“

„Also hat der Kerl doch gelogen“, dachte Paul, und diese Feststellung befreite ihn sehr. Er war in einer verheerenden Stimmung. Wie sollte er Dorothea all das Schreckliche auseinandersetzen? Sie bemerkte seine Verlegenheit, deutete sie aber falsch.

„Du brauchst mir jetzt wirklich nicht erst eine Trauerrede zu halten, Paulchen. Ich kann mir denken, daß dir das nicht liegt. Ich habe auch schon viel zu viel „Tröstliches“ hören müssen. Erzähl' mir lieber etwas anderes, es war wirklich für mich in den letzten Tagen ein wenig viel auf einmal. Zuerst die Examenstheorie, und nun das Aller-schlimmste. In meines Vaters Sinne liegt es nicht, nutzlos zu grübeln und zu klagen, also wollen wir versuchen, wieder froher zu werden. Wo hast du heute deine gute Laune? Sei verrückt, ich bin es ja auch.“

Paul Reuter war jammervoll zumute, am liebsten hätte er jetzt wie ein kleiner Junge zu heulen angefangen; dieses tapferere Mädel unternahm es noch, ihn zu trösten, und er mußte eine Wunde aufreißen, die heilen sollte. Er sah ihr schmal gewordenen, blasses Gesicht und ihre traurigen Augen. Tiefes Mitleid erfüllte ihn. Aber was half es? Sprach er nicht, so wurde alles nur schlimmer; also gab er sich einen Ruck und begann: „Erinnerst du dich noch unseres Gesprächs damals in Berlin, als du mir sagtest, daß dir dein Vater so verändert vorkäme?“ (Fortsetzung folgt)



## Warum starben so viele?

Ein Arzt berichtet über seine Erfahrungen in russischen Kriegsgefangenenlagern

Diese Frage ist mir als einem Arzt, der jetzt nach fünfjähriger Gefangenschaft aus Rußland heimkehrte, so oft gestellt worden, daß ich glaube, meine Meinung hierüber auf dem Wege einer Veröffentlichung dazunutzen zu müssen. Will man die Tatsache, daß viele Kriegsgefangene in der Sowjetunion starben — die eigentliche Zahl dürfte die Welt wohl niemals erfahren — verstehen, so muß man verschiedene Dinge in Betracht ziehen.

Die wenigsten derer, die nicht selbst im Osten waren, können sich eine auch nur annähernde Vorstellung von den Problemen dieses Landes machen. Eines davon, und es ist vielleicht das allergrößte, ist das des Transports. In diesem Kriege fielen hundert wie drüber solche Massen an Gefangenen an, daß es schon an sich ein großes Problem war, diese wegzuschaffen. Und keine Heeresführung stellt den Abtransport von Kriegsgefangenen an erste Stelle, wenn es gilt strategische Erfolge auszunutzen. So wurde ein großer Teil der in Gefangenschaft gefallenen deutschen Männer schon auf dem Transport ins Hinterland von Tode gezeichnet.

Die Truppen, die vorher schon großen Strapazen ausgesetzt gewesen waren, hatten zermürbende Marsche in Sonnenhitze oder strenger Kälte mitzumachen, waren mitunter wochenlang in Güterwagen aufs engste zusammengepackt unterwegs. Bis sie in dem Bestimmungslager ankamen, hatten sie keine warme Verpflegung zu erwarten und von den mitgeführten Lebensmitteln (in der Hauptsache aus Trockenbrot und Flach bestehend) bekamen sie so selten und unregelmäßig, daß sie bei der Ankunft im Lager, wenn sie überhaupt lebend dort eintrafen, am Ende ihrer Kräfte waren. Hatten sie das Glück in ein Lager zu kommen, das schon einige Zeit bestand, so wurden sie in Lazaretten und sog. OK-Baracken gehalten, bis sie sich einigermaßen erholt hatten.

Weit schlimmer war es jedoch um die bestellte, die in ein eben erst eröffnetes Lager kamen. Irgendwelche Gebäude, halb fertige Fabrikhallen usw. mußten als Unterkunft dienen und es fehlte an allem. Gewiß wäre dies noch nicht das Schlimmste gewesen, wenn es wenigstens mit der Verpflegung einigermaßen geregelt zugegangen wäre. Aber auch hier stand dasselbe Problem des Transports im Wege. Es dauerte monatelang bis Lebensmittel eintrafen, Bekleidung noch viel länger. So waren die Lagerleitungen gezwungen, das zu beschaffen, was eben an Ort und Stelle vorhanden war und das war in Industriegebieten, in denen es kaum Landwirtschaft gab, bitter wenig.

Man hört so häufig die Meinung, die Russen hätten die deutschen Kriegsgefangenen absichtlich verhungern lassen. Dies ist nicht der Fall. Gewiß, sie liebten uns nicht, und wenn einer starb, so zögten sie kein großes Mittel. Aber wir waren für sie als Arbeitskräfte von so wichtiger Bedeutung, daß sie versuchen mußten, uns am Leben zu erhalten. Jeder von uns hat seinen Augen nicht getraut, als er die Tafeln las, die in den Speisesälen angebracht wurden und auf denen die Rationen, die uns täglich zustanden, verzeichnet waren. Sie ergaben zwar ausgerechnet höchstens die Menge von 2200 Kalorien — was für einen schwer arbeitenden Menschen zu wenig ist —, aber unsere Leute wären glücklich gewesen, hätten sie wenigstens dies bekommen. Konnte heute etwas nicht geliefert werden — die Lebensmittel wurden nur immer für einen Tag ausgegeben —, so wurde es nie nachgeliefert, und außerdem waren die Sätze auch im Winter dieselben, obwohl der Mensch allein durch Wärmeverlust im Winter mehr essen muß als im Sommer, und wenn es gar die grimmige Kälte des Ostens ist, dann wäre die Berücksichtigung solcher Dinge erst recht wichtig gewesen.

Hunger tut weh und macht den Menschen zur rücksichtslosen Bestie. So kamen außer den oben angeführten Gründen auch noch solche hinzu, für die man die Russen nicht direkt verantwortlich machen konnte. Die Köche schoben ihren Freunden vieles zu, was der Allgemeinheit verloren ging. Kameraden bestanden sich gegenseitig, brachen in die Brotschneidelei ein usw. Was auf diese Weise verloren ging, wurde selbstverständlich niemals ersetzt. Auch dem Rauchen muß ich in bestimmten Fällen eine gewisse Schuld zuschreiben, nicht weil es an sich schon schädlich sein kann, sondern weil man Tabak fast nur gegen Brot bei der Zivilbevölkerung eintauschen konnte, und mancher leidenschaftliche Raucher lieber sein Brot weggab, als, daß er auf das Rauchen

verzichtete. Die Gefangenschaft in der Sowjetunion war mindestens in den Jahren 1942 bis 46 eine so schwere Prüfung, daß neben allem, was an äußeren Dingen eine Rolle spielte, nur starke Charaktere sie überleben konnten oder abgefeimte Betrüger, die entweder die anderen bestahlen oder sich dem Russen für unsaubere Geschäfte auslieferen, um so Vorteile zu erlangen.

Das Tempo, mit dem die einzelnen Männer abmagerten, war nach den jeweiligen individuellen körperlichen und geistigen Anlagen verschieden. Die jüngeren waren weniger widerstandsfähig als etwa diejenigen um 30 Jahre. Ältere Männer über 50 Jahre überstanden meist schon den Transport in die Lager nicht oder wurden dort von einer leichten Erkältung, Halsentzündung usw. umgeworfen.

Es hat ziemlich lange gedauert, bis ich den russischen Ärzten klarmachen konnte, daß man die Leute zeitig aus dem Arbeitsprozeß herausnehmen muß, wenn sie in den Zustand der sog. Dystrophie kamen, und nicht erst, wenn sie in völlig entkräftetem Zustand von Kameraden ins Lager geführt wurden. Wenn ein bestimmter Grad von Unterernährung und Entkräftigung eingetreten war, dann waren die armen Kameraden nicht mehr zu retten, auch wenn sie Ruhe und etwas besseres Essen im Lazarett bekamen.

Auch über das Sterben selbst herrschen

## Die Geisterinsel im Lago Maggiore

„Gräfin“ aus Königsberg wurde zur Seehexe / Schweiz kauft das Eiland für 600 000 Franken

Von Lella Danburg, Locarno

Es gibt nur wenige Bewohner der Schweizer Küste des Lago Maggiore, die jemals ihren Fuß auf die Geisterinsel des Sees, die man Bissago-Insel nennt, gesetzt haben. Zuerst lebte hier eine „Gräfin“, die man für eine Hexe hielt. Dann wurde die Insel von einem reichen deutschen Magnaten bewohnt, dessen Orgien berühmt waren und der seinen Besitz von deutschen Schäferhunden bewachen ließ, die jeden Eindringling vertrieben.

Es sind eigentlich zwei Inseln, eine größere und eine kleinere, die im Frühjahr 1950 zum Ziele Tausender Touristen im italienisch sprechenden Tessin werden sollen. Der Kanton Ronco und Ascona haben zusammen 600 000 Schweizer Franken aufgebracht, um die Insel in den Besitz des Staates zu bringen. Weitere 100 000 Franken wurden von dem Besitzer des Hotels Ascona, Baron von der Heydt, beigegeben, mit welchem Beträge der weiße Palazzo und die wundervollen Gärten mit exotischen Pflanzen und Blumen auf der größeren Insel instandgesetzt werden. Wenn man eine Karte des Lago Maggiore betrachtet, der rund 90 Quadratkilometer groß ist, so sieht man die Bissago-Inseln nur als kleinen Punkt darauf. Die größere der beiden Inseln ist nur 325 m lang und 170 m breit. Die kleinere hat etwa ein Drittel dieser Größe.

### Ein gewisses Fräulein Jäger

Seit 75 Jahren sind die Inseln in Privatbesitz. Viele romantische Geschichten ranken sich um sie. Sie beschäftigen sich vor allem mit der „Gräfin“ von St. Legor, die im Anfang des Jahrhunderts Besitzerin der Geisterinsel wurde. Sie verhielt sich so, daß sie zu vielen Geschichten Anlaß gab. Sie behauptete, die Enkelin des Großherzogs Alexander, Kusine und Schwägerin des Zaren und außerdem noch mit der britischen Adelsfamilie von Saint Legor blutsmäßig verwandt zu sein. Andere Geschichten wollen wissen, daß sie polnischer Herkunft war.

„Das ist alles Unsinn“, erzählte mir Baron von der Heydt, als wir auf der Terrasse seines Hotels saßen. „In Wirklichkeit handelt es sich um ein gewisses Fräulein Jäger aus Königsberg. Sie war eine Abenteuerin, die viel Geschäftsgeist und Vorstellungskraft hatte.“ Baron von der Heydt kann sich noch genau daran erinnern, als er ihr im Jahre 1926 einmal in Ascona begegnete. „Sie war ein häßliches und unsauber angezogenes Frauenzimmer mit dunklen ungepflegten Haaren. Manche Leute hielten sie für eine Hexe oder glaubten, sie sei eine Magierin. Die „Gräfin“ hatte die Manie, in einer kleinen Werkstatt auf ihren Inseln Puppen machen zu lassen. Die Leute behaupteten, daß diese Puppen Personen darstellten, die sie verhext hat.“

### Der reiche Herr aus Hamburg

Die Tessiner sprechen jedenfalls im Zusammenhang mit dem Fräulein aus Königsberg

falsche Vorstellungen. Die meisten stellen sich den Tod an Hunger und Entkräftigung schrecklich vor. Die Natur hat aber den Menschen, die dieses Schicksal ereilt, ein sanftes Ende geschenkt. Für uns Aerzte hatte es fast diagnostische Bedeutung, wenn die Kranken und schwachen Ausgezeichneten „guter Dinge“ wurden. Ein Zustand der Euphorie (sorglose Heiterkeit ohne Einsicht in die Schwere des Zustandes) ging ihrem Ende voran. Sie sprachen von der Heimat, von ihren Lieben, wußten, daß sie bald Post bekommen sollten und hatten große Hoffnungen für den nächsten Tag, an dem sie aber dann schon die Augen für immer geschlossen hatten.

So sind die Ursachen für die Tatsache des Todes vieler Kriegsgefangener in den veränderten Bedingungen der Lebensweise, in der harten Arbeit, in der nicht ausreichenden Ernährung und in Dingen psychologischer Natur zu sehen, für die eben diejenigen die Verantwortung haben, in deren Händen die Versorgung der Kriegsgefangenen lag. Daß die Sowjetregierung in letzter Zeit versucht, die deutschen Aerzte für die hohe Sterblichkeit verantwortlich zu machen, erscheint mir ein Beweis dafür, daß sie selbst nur zu deutlich empfindet, worin die wahren Ursachen liegen. Denn es hat sich ja viel weniger um die Behandlung von Krankheiten gehandelt als darum, für die Gefangenen auch nur einigermaßen angenehme Lebensbedingungen (Unterernährung, Bekleidung und entsprechende Arbeit) zu schaffen, was bekanntlich, wenn überhaupt, erst in zweiter Linie eine ärztliche Aufgabe ist.

Dr. med. K. W.

## Leuchtende Rettungsanzüge

Ep. Wir alle erinnern uns der furchtbaren Katastrophe des englischen Unterseebootes „Truculent“. Fast siebzig Seeleute kamen dabei ums Leben, obwohl es ihnen gelang, das Boot lebend zu verlassen und die Oberfläche der an der Unglücksstelle flachen See zu erreichen — nur weil man sie im Dunkeln nicht auffischen konnte. Es waren genügend Rettungsanzüge zur Stelle und eigentlich hätte nicht einer der Aufgetauchten zu sterben brauchen.

Die britische Admiralität hat jetzt einen aus Nylon und Gummi bestehenden Rettungsanzug konstruiert, der mit dieser unglückseligen Möglichkeit Schluß machen soll. Dieser Anzug wiegt nur sieben Pfund. Er kann durch ein Schlauchventil aufgeblasen werden, so daß Nichtschwimmer nicht zu befürchten brauchen, beim Auftauchen wieder unterzugehen, wenn sie nicht sofort aufgefischt werden. Das Bemerkenswerte an diesem Anzug ist jedoch, daß sich an dessen linker Schulter ein elektrisches Licht befindet, das von einer im Anzug eingebauten kleinen Trockenbatterie gespeist wird. Sobald der Anzug das Wasser berührt, schaltet sich die elektrische Leuchte ein und verbreitet ein viele hundert Meter weit sichtbares Zeichen auf dem Wasser.

sitzer der Geisterinsel hatte nicht weniger als 5 Motorboote, um seine Besucher spazieren zu fahren.“ Der Sohn von Dr. Emden, der in Südamerika lebt, erklärte sich nunmehr bereit, den Besitz an die Tessiner Behörden zu verkaufen.

Ich besuchte die Insel und stellte allerorten fest, daß wertvolle tropische Pflanzen und seltene Blumenarten von wildem Gras überwuchert waren. Vor ein paar Jahren hätten Sie es kaum wagen können, sich der Insel zu nähern“, erklärte mir mein Führer. „Dr. Emden hatte ein Rudel Schäferhunde, die ins Wasser sprangen, wenn jemand herankam. Natürlich gab es viele, die versuchten, etwas von den Orgien zu sehen, die der Doktor liebte. Besonders junge Mädchen waren seine häufigsten Besucher...“

Der Hamburger hat allerdings die Insel auf jeden Fall in jeder Hinsicht verschönert und die Fremdenverkehrsbüros von Locarno und Ascona nehmen an, daß dieses Jahr viele Tausende Touristen die Insel besuchen werden. Ein Teil des weißen Palastes wird in eine Gemäldegalerie und ein Flügel des Schlosses in ein Restaurant umgewandelt werden.

Mitten im 20. Jahrhundert entdeckt die Schweiz neue Schätze für den internationalen Tourismus. Reuter Features

## „Du bist mein Geheimnis!“

Schlagerkönig incognito / Ralph und Rolf plaudern aus der Schule

Von Paula Stuck von Reznicek

Vor einigen Tagen stellten wir mißbilligend fest, daß auf unserer Kegelebahn Unbekannte „Totenkist“ schoben. Vor allem fiel ein fanatisch auf den „Kranz“ zielender, kräftiger, passionierter Sportler auf, der mir irgendwie bekannt vorkam. Einige Stunden später beobachtete ich ihn, wie er am Tischbillard Serie auf Serie stößt und nicht zu schlagen ist!

Die Neugier ist in mir erwacht, und wir raten, welchen Beruf er haben könnte. Wir verfolgten ihn. Er steigt in eine beige-farbene Limousine, fährt an einem am Auslauf des Englischen Gartens liegenden Hause vor und schließt den Wagen ab.

Um meine Wette, er sei ein Mittelgewichtschampion oder gar ein bekannter Cricketspieler, zu gewinnen, folgte ich ihm in die Parterwohnung und bitte ihn auf gut Glück um ein Autogramm.

### Eine siegreiche Laufbahn

Der Angeredete ist gar nicht erstaunt, nimmt mich einladend mit in die Wohnung, macht mich mit einer höchst attraktiven Dame bekannt, die er „Sternchen“ nennt und die seine Frau ist. Er bittet mich Platz zu nehmen und reitet mit seinem Sohn, den er „Opus I“ betitelt, auf dem Boden Huckepack. Dann staubt er, völlig vertieft, eine seltene Vase aus der Mingdynastie ab und stellt die Figuren seiner porzellanenen Philharmoniker von der Ludwigburgkapelle liebevoll zurecht.

Ist dieser Sportsmann, der sich in Smyrna-teppichen genau so auskennt wie Impressionisten und Picasso und Marc erläutern, etwa ein Museumsdirektor oder ein bekannter Gemäldehändler?

Auf dem Gang hängen Bilder von Bühnen- und Film-Prominenten, und ich begegne von Ilse Werner bis Margot Hielscher und von Johannes Heesters und Franz Lehár bis Franz Grothe, Will Höhn und Theo Lingen lauter Bekannten.

Da läutet das Telefon. Mein Gastgeber spricht fließend französisch. Ich frage ihn, ob er auch Englisch kann. Er antwortet perfekt und akzentlos und weist auf italienische Zeitungen, die auf dem Schreibtisch liegen. Also Italienisch kann er auch.

Es klingelt an der Haustür. Ein gut aussehender Herr tritt herein, den ich auch schon mal irgendwo gesehen haben muß. Und nun setzen sich die beiden Herren ans Klavier. Der eine summt halb laut vor sich hin, der andere improvisiert dabel.

Nun kann ich mich nicht länger halten und bestürme Sternchen, die einen fraisefarbenen Angorapullover trägt.

„Wie heißt eigentlich Ihr Mann?“

Das Sternchen lacht und sagt: „An seinen Tönen müßt Ihr ihn erkennen“; und dann intonieren der Herr aus Paris und der Unbekannte aus München ein Brillantfeuerwerk von Schlagern: „Capri-Schnee“, „Hühner-Samba“, „Manana“, „Wenn ich Musik hör“, muß ich tanzen“, „Unter der roten Laterne von St. Pauli“, „Mein blondes Hans, Du hast schon graue Haare“, „Ich bleib Dir treu mein Kind“, „Schau mich bitte so an“, „Halt Dich fest Marie“...

Ich halte mich wirklich fest. Wie Schuppen fällt es mir von meinen Augen: Ralph Maria Siegel und Rolf Marbot amüsieren sich könig-

lich, daß ich so spät erst ihr Geheimnis läufte! Mich anpassend, entgegne ich: „Eine Frau weiß genau, wann es Zeit ist“ und erfahre bei einer „Niersteiner Auslese“ (davon versteht er also auch etwas) seinen Werdegang.

Siegels Vater war Generalmusikdirektor in Krefeld, und sein Bruder, der große Tennis-Spieler, lebt heute noch dort. Eigentlich sollte der kleine Ralph Geiger werden. Als er aber dreimal seine Lehrer wechselte und jeder ihm klarzumachen versuchte, daß er von vorne anfangen müsse, wurde er vor Wat Operntenkomponist. Dann dirigierte er das Tanzorchester am Deutschlandsender, übernahm Etti's Orchester, als dieser 1939 eingezogen wurde, und spielte sechszigmal den „Vetter aus Dingsda“. In der Fledermaus hat er nicht weniger als vier Rollen abwechselnd übernommen und nach Kriegsende 332mal „Das weiße Rössl“ auf die Beine gestellt. 1941 lernte er „Sternchen“ als Rosalinde kennen und lieben, und sie sorgt nun für ihre beiden Männer und residiert als großzügige Gastgeberin — auch am Herd. Die „Spezialitäten“ des Hauses sind „Kartoffelsteig gebacken mit Zwiebeln und Speck und mit käsebackener Chicoree gefüllt.“

Rolf Marbot, der französische Schlagerkönig, klärt mich weiter auf. „Der Vrieger Siegel kann gegen den Dichter Siegel oder gegen den Komponisten Siegel, den Regisseur Siegel und Sänger Siegel Prozesse haben und von jedem einzelnen seine Rechte fordern... Er kann aber auch alle Siegels gleichzeitig belohnen...“

Ich stelle fest, daß Ralph Maria ein Zwilling ist und am 8. Juni — einem guten Weinjahr, wie er ausdrücklich betont — das Licht der Welt erblickte. Das war sein erster Schlager.

### Ueber 800 Schlager

Und nun sind es weit über 800 geworden. Inzwischen verspricht der französische Companion Rolf: „Ich bleib Dir treu mein Kind“, und erinnert mich, daß er als Juniorenmeister in Breslau von mir trainiert wurde. Ich darf nun ungestört die Attraktionen des Hauses besichtigen und stelle fest, daß selbst der Ort, der sonst „abselts“ und unbeobachtet liegt, ein kleines einmaliges Museum ist. Inzwischen erzeugen die beiden Schlagerkönige ein 803tes Kind: „Bei rotem Licht besehen, sind alle Frauen wunderschön...“

Der Niersteiner nimmt kein Ende, und es gibt keine leeren Gläser. Es klingelt schon wieder! Peter Schäfers, der Sohn von Willi Schäfers, kommt aus Berlin angefliegen; Micki holt Pappi zum Eisenbahnspielen, zwei Telegramme werden abgegeben. Der Trubel um Ralph Maria, das Tempo, das er vorlegt, entbehren doch nicht einer beachtlichen Annehmlichkeit, die von allen produktiven Künstlern so wohlthuend aussieht. — Es lebe die Schlagerwiege, die uns einlullt und gute Laune schenkt, die Tausenden von Menschen nach des Tages Arbeit, ablenkend und Entspannung bietend, Frohsinn verbreitet.

„Auf Wiedersehen Jack!“ tönt es an mein Ohr, als ich die Treppen heruntergehe — und ich variere: „Auf Weiterhören: Siegel!“ — „Grüß mir die Marie!“

## Weltraumreise noch nicht möglich

Verschiedene Probleme noch ungeklärt

Von Robert Goldstein, Korrespondent der Associated Press

Erst müsse das Problem der Sonnenstrahlen, der Schwerelosigkeit und der Meteore gelöst werden, ehe der Mensch den Flug in den Weltraum wagen könne, erklärten vier deutsche Raketen-Sachverständige, die zurzeit im Dienste der US-Armee in Amerika weilen.

Ueber den voraussichtlichen Verlauf einer Fahrt im Weltraumschiff gaben die deutschen Wissenschaftler und zwei amerikanische Raketen-Sachverständige folgende Schilderung:

Das Weltraumschiff müßte eine Geschwindigkeit von 720 000 km/st entwickeln. Das Nervensystem des Menschen reagiert jedoch nicht schnell genug für eine so ungeheure Geschwindigkeit. In den zwei Zehntelsekunden, die der Inzesse des Weltraumschiffes zu einer bewußten Reaktion auf irgend welche Vorzüge benötigen würde, hätte das Schiff bereits 40 km zurückgelegt. Vielleicht wäre ferngesteuerte Elektronensteuerung eine Lösung.

Bei der ungeheuren Geschwindigkeit des Weltraumschiffes würde sich seine Metallhülle auf 600 Grad Celsius erhitzen. Dann aber, im Weltraum, würden erst die wahren Schwierigkeiten beginnen, wie die Wissenschaftler ausführen. Da wären zum Beispiel die Meteore,

Selbst ein winziger Meteor splitter könnte zu einer Gefahr für das Weltraumschiff werden, während ein größerer Meteor es unweigerlich vernichten würde.

Die Passagiere des Weltraumschiffes würden nie Erlebtes erfahren. Sie wären schwerelos und die Luft um sie herum würde ebenfalls schwerelos sein. Ohne ein geeignetes Ventilationsystem würde bald ein warmer Nebel ihren Körper einhüllen. Ihr eigener Atem würde zum Problem. Er würde vor ihrem Munde stehen bleiben, und jeder Tropfen Schweiß würde eine Nebelbildung hervorrufen. Ihre Haare, jeder Erdschweiz ledig, würden emporstehen und die Kleidung sich sackartig aufblähen.

Eine weitere große Gefahr wären die Sonnenstrahlen. Wollte man zum Schutze gegen sie die Metallwände des Weltraumschiffes mit dünnen Bleiplatten isolieren, wäre die Gefahr anderer tödlicher Strahlen durch kosmische Partikelchen gegeben.

Die Brennstoffversorgung sei nach Ansicht der zurzeit in Amerika weilenden V-2-Sachverständigen Dr. W. v. Braun kein Problem mehr.





# Heimat-Echo

Aus dem Bezirk Nagold  
und den angrenzenden Gemeinden.



## Nagolder Stadtgefchehen

### Gemeinderatssitzung

Heute findet um 18.30 Uhr eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wasserversorgung, die Erschließung des Lemberggebiets, Kulturarbeiten 1950 und der Nachtragshaushaltsplan für 1949/50.

### Wir gratulieren

Morgen Samstag begeht in Nagold, Gerberstr. 9 Herr Bernhard Ebbert seinen 72. Geburtstag, zu dem wir herzlich gratulieren mit dem Wunsch für einen weiteren sonnigen Lebensabend.

### Die Waldarbeiter organisieren sich

Seit einiger Zeit ist auch im Schwarzwald die gewerkschaftliche Organisation der Waldarbeiter im Aufbau. Die Waldarbeiter gehören der Gewerkschaft Gartenbau-, Land- und Forstwirtschaft an, die ihren Sitz in Hannover-Münden hat. In den letzten Wochen haben Werbeversammlungen in den verschiedenen Orten des nördlichen Schwarzwaldes, wie Wildbad, Liebenzell, Hirsau, Simmersfeld, Herrenalb, Enzklösterle und Baiersbronn stattgefunden. Bisher sind in Nordwürttemberg nur rund 700 Waldarbeiter organisiert. Es ist geplant, einen Unterbezirk Schwarzwald zu schaffen, dessen Sitz in Freudenstadt sein wird und der vor allem die Waldarbeiter der Kreise Calw, Freudenstadt, Horb und Rottweil umfassen soll. Der Unterbezirksleiter soll am 1. April seine Arbeit aufnehmen, die in erster Linie darin bestehen soll, die Forstarbeiter sozial und wirtschaftlich zu vertreten und durch persönliche Fühlungnahme sich ihrer Sorgen und ihrer Forderungen anzunehmen. Am 19. März werden sich in Baiersbronn sämtliche Delegierte des Unterbezirks Schwarzwald auf einer Konferenz treffen, auf der die Wahl des Leiters für den Unterbezirk Schwarzwald vorgenommen werden wird.

### Abschied eines Seelsorgers

**Simmersfeld.** In einem besonderen Gottesdienst am letzten Sonntag nachmittag nahm Pfarrer Klein Abschied von seinem Kirchspiel, aus dem zu diesem Anlaß Alt und Jung in großer Zahl in der Simmersfelder Kirche sich eingefunden hatte. Nach einem Psalmlied des Kirchenchors von Eitmannsweiler ergriff der scheidende Pfarrer das Wort und sprach über seine Arbeit und seine Aufgaben während der letzten 16 Jahre, in denen er segensreich für seine große Gemeinde walten durfte. Der Abschied ist ernst und freudig zugleich, denn wir Christen sind ja alle verbunden in Christus und haben die Gewißheit ewiger Zusammengehörigkeit. Seine Worte klangen aus in einen Dank an die Gemeinde für ihr Festhalten am Glauben. Nach einem weiteren Vortrag des Simmersfelder Kirchenchors sprach Bürgermeister Frey seinen Dank und Anerkennung dem scheidenden Pfarrer aus und überreichte als äußeres Zeichen dieses Dankes ein Ölgemälde. Hauptlehrer Schönthaler dankte im Namen der Schule und der Kinder für die treffliche Mithilfe seitens des Pfarrers. Kirchengemeinderat Bgm. Schwemmler von Fünfbronn dankte für die segensreiche Arbeit an Alt und Jung, an Bedrückten und Kranken und hofft, daß die von Pfarrer Klein gesäte Saat vielfältige Früchte hervorbringen möge. Zur Erinnerung an die gute Zusammenarbeit überreichte er einen silbernen Armluchter. Schön vorgetragene Lieder und Chöre der Kirchenchöre von Simmersfeld, Beuren und Fünfbronn umrahmten die schlichte Feier, welche die große Wertschätzung und Liebe des scheidenden Geistlichen zum Ausdruck brachte. Im Schlußwort dankte Pfarrer Klein allen Gemeindegliedern und segnete zum letztenmal seine ihm lieb gewordenen Mitmenschen.

### Sommerkurse der Frauenschule

Die Frauenschule Nagold führt auch im Sommer wieder Kurse im Wäschnähen, Kleidernähen und Sticken durch. Dabei ist Frauen und Mädchen die Gelegenheit geboten, an Nachmittags- und Abendkursen teilzunehmen.

Die Anmeldung zu den Kursen hat am Montag, den 20. März, in der Gewerbeschule, Saal 12, zu erfolgen.

### Film-Vorschau

Im Tonfilmtheater Nagold läuft ab heute der neue deutsche Camera-Film: „Hallo Fräulein!“ Nicht nur die Musik, die wie ein toller Wirbel das Geschehen begleitet, ist modern, sondern auch das Thema selbst: „Das Fräulein“ schwankt in seiner Liebe zwischen dem Landsmann und dem sympathischen Ami, Margot Hielscher, Hans Söhnker, Peter van Eyck und Bobby Todd sieht man in den Hauptrollen.

## Altensteiger Stadtkronik

### Die „7 Schwobamädle“ kommen

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem lustigen Schwäbischen Abend den uns die 7 Schwobamädle bei ihrem kurzen Besuch in Altensteig zugesagt haben. Wer freut sich nicht auf diesen Abend mit seinen Überraschungen und lustigen „Schwabenstreichern“, zu dem Werner Veidt, der bekannte schwäbische Pliaderer mit seinem urwüchsigen Humor das seine dazu beitragen wird. Wir kennen ja den idealen Zweck mit dem die ganze Gruppe unter der bewährten Führung von Walter Kurz, dem Großeffen der Dichterin Isolda Kurz, ihre „Schwäbischen Abende“ begründet. Sie ziehen kreuz und quer durch Deutschland und werben für unser schönes Schwabenland. Das Erfreuliche an dieser Gruppe reizender Mädel ist, daß sie, anscheinend von ihren großen Erfolgen unbeindruckt, immer nur das eine wollen, was sie wirklich sind. Was sie uns bieten ist keine Aufführung, sondern eine Vorstellung mit eigenen Darbietungen, die eine rein persönliche Note tragen. Sie tun dies mit einem Charm und Liebenswürdigkeit, wie es nur Schwobamädle tun können, von denen es heißt: Schwobamädle - Schwobamädle, sind a Sonenschein fürs Leba. Sie sollen in Altensteig nicht enttäuscht werden, weshalb sich Jedes den kommenden Dienstag, 21. März, in der Turnhalle reservieren sollte. Der Vorverkauf in der Buchhandlung Lauk hat bereits begonnen. Die Eintrittspreise betragen 2,-, 1,50 und 1,- DM, wobei bemerkt sei, daß die beiden 1. Plätze nummeriert sind und daß sich beim Lösen der Karten im Vorverkauf bei diesen Plätzen der Preis um 50 Pfg. ermäßigt. Es empfiehlt sich daher, schon den Vorverkauf zu benutzen.

### Mit dem Omnibus nach Stuttgart

Sonderomnibusverkehr über die Konfirmation, nach Stuttgart: Samstag, 18. März und Sonntag, 25. März. Zwerenberg ab 12 Uhr, Simmersfeld ab 12.30 Uhr, Altensteig ab 13 Uhr. - Stuttgart ab 17 Uhr nach Altensteig Simmersfeld und Zwerenberg.

Sonntag, 19. März und Sonntag 26. März ab Zwerenberg 19 Uhr, Simmersfeld 19.30 Uhr, Altensteig 20 Uhr nach Stuttgart. - Stuttgart ab 22 Uhr nach Altensteig, Simmersfeld und Zwerenberg.

Nächsten Sonntag, 19. März 7.30 Uhr ab Altensteig über Simmersfeld nach Zwerenberg. - Rückfahrt nach Vereinbarung. Fahrkartenvorverkauf und Abfahrt bei der Buchhandlung Lauk, Altensteig.

### „Grüner Baum“-Lichtspiele

Das Wochenende bringt uns ein Wiedersehen mit dem feinen Lustspiel „Krach im Hinterhaus“, nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Maximilian Böttcher. Der Film, der in der Hauptrollenbesetzung mit Paul Dahlke, Fita Benkhoff, Ursula Herking, Traute Rose, Gisela von Jagen bekannte Filmschauspieler zeigt, führt mitten hinein in das Milieu eines typischen Großstadt-Hinterhauses, mit seinen wechselvollen Tagesbegebenheiten. Die musikalische Untermalung schuf H. G. Schütz.

### Selbsthilfegruppe baut Eigenheim

Waldorf. In der vergangenen Woche hatten sich die Heimatvertriebenen der Gemeinde Waldorf zu ihrem ersten Ausspracheabend im Gemeindefestsaal eingefunden. Bürgermeister Jost begrüßte als Gast den Vorsitzenden der Kreisgruppe, Herrn Dr. Lyr, Nagold. Dr. Lyr behandelte ausführlich die Fragen, die die Ausgewiesenen heute am meisten bewegen. Anschließend sprach Bürgermeister Jost über die Selbsthilfe beim Wohnungsbau der Ausgewiesenen. Der Erfolg war erfreulich: 8 Familien entschlossen sich, durch Zusammenschluß in einer Selbsthilfegruppe noch in diesem Jahr durch freiwillige Arbeitsleistung zu einem Eigenheim zu kommen. Die Gemeinde ist nun vor die Aufgabe gestellt, den Baulustigen geeignetes und billiges Bauland in der Verfügung zu stellen. Durch die in den kommenden Wochen im Gewand „Hirtenächter“ erfolgende Baulandumlegung soll diese Frage gelöst werden.

## Vereinsanzeiger



### VfL Altensteig

Freitag 20 Uhr, Training - Sparte Handball.  
Sonntag 14.30 Uhr, Verbandsspiel Altensteig I - Rohrdorf II

### SCHWARZWALD-ECHO

Verlag Dieter Lauk Nagold-Altensteig  
Verantwortl. für den Lokalteil: M. Eichinger, Nagold  
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 233  
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 22 Fernruf 224  
Monatlicher Bezugspreis DM 2,20 zuzüglich 36 Pfg.  
Trägergebühr; durch Post DM 2,20 zuzüglich 36 Pfg.  
Zustellgeld; Einzelverkaufspreis 13 Pfg.

## Eigenheim durch Selbsthilfe

### Monatsversammlung der Heimatvertriebenen in Nagold

Die Monatsversammlung der Heimatvertriebenen am Montag Abend in der „Rose“ war dieses Mal erfreulich gut besucht. Ortsvertrauensobmann Gagelmann begrüßte die Teilnehmer und ganz besonders die Redner des Abends, den Kreisvertrauensratsvorsitzenden Dr. Liehr, Bürgermeister Breiting und Bürgermeister a. D. Maler.

Dr. Liehr berichtete eingehend über die Frage des Wohnungsbaus, die für die Heimatvertriebenen von ausschlaggebender Bedeutung ist. Nur durch größtmögliche Förderung des sozialen Wohnungsbaus kann das Ziel erreicht werden, den Heimatvertriebenen eine richtige neue Heimat zu schaffen und den Ausgleich mit der einheimischen Bevölkerung herzustellen. Die maßgebenden Regierungsstellen haben sich deshalb entschlossen, durch großzügige Kreditgewährung weitgehende Unterstützung zuzusagen. Das neue Wohnungsbauprogramm im Rahmen der Selbstbauaktion sieht vor, daß der Bauwillige etwa 1600 Arbeitsstunden (pro Woche 44 Stunden) selbst, d. h. mit eigenen Kräften leistet. Diese Eigenleistung ist das Kapital, das anstelle des Geldes eingebracht werden muß; die eigentliche Finanzierung erfolgt durch Darlehen und Zuschüsse. So leicht es also hier jedem gemacht wird, sich ein Eigenheim zu erwerben, so sehr muß er sich den Entschluß überlegen, denn die geforderte Arbeitsleistung, die natürlich durchgehalten werden muß, ver-

langt keine geringe Energie und einen starken Leistungswillen.

Bürgermeister Breiting sprach über die Frage der Geldbeschaffung, der Verzinsung und Tilgung der Darlehen sowie über die Beschaffung des erforderlichen Baulandes. Die Stadtverwaltung ist durchaus bereit, den Heimatvertriebenen an die Hand zu gehen und allen, die den festen Willen zum Bauen haben, soweit als möglich zu helfen. Als Ziel und Preis für die aufzuwendende Mühe steht vor jedem das Eigenheim, in dem er zuhause und sein eigener Herr ist. Bürgermeister Breiting gab noch bekannt, daß für alle, die sich ernstlich dafür interessieren, eine weitere Besprechung auf dem Rathaus stattfindet. Dann erläuterte Bürgermeister a. D. Maler die Stellungnahme der Kreisbaugenossenschaft und deren Beteiligung an der Selbsthilfeaktion.

Zum Schluß bat Ortsvertrauensobmann Gagelmann nach herzlichem Dank an die Redner um Mitteilung, ob auch unter den Anwesenden Baulustige seien; eine über Erwartung große Zahl von Interessenten meldete sich ausenblicklich. Das ist auch ohne weiteres verständlich. Es wird sicher von jedermann begrüßt, wenn diese Aktion überall uneingeschränkte Unterstützung erfährt, die neben der Arbeitsbeschaffung — einen wesentlichen Teil zur Lösung des Flüchtlingsproblems beitragen kann.

## Aus dem Gemeinderat Ebhausen

Um einem dringenden Bedürfnis in der Gemeinde zu entsprechen, soll der Bau und die Vergebung von Kanalisationsarbeiten vom Bibelheim bis zum Nagoldfluß in Angriff genommen werden. Die Kosten betragen 5 000 DM, hierzu leistet das Bibelheim einen Zuschuß. Wegen der Frühjahrsbestellung eilt die Bauausführung. Die Bauarbeiten wurden öffentlich ausgeschrieben und an den hier, wohnhaften Bauunternehmer Rau vergeben, nachdem sein Offert den niedrigsten Angebotspreis verzeichnete.

Der Kauf zweier Grundstücke von Otto Mast, Gipsler, hier, und Martha Klein, geb. Binder, hier, wurde genehmigt. Das erstere Grundstück wird ausforstet und dient zur Arrondierung des Gemeindefeldes. Das andere Grundstück liegt in einem Gewand, das früher oder später als Bauland erschlossen werden soll.

Um bei der Einmündung der Waldorfer Straße und der Rotfelder Straße in die Bundesstraße Nr. 28 bei der Lammbrücke Verkehrsunfälle wegen der Unübersichtlichkeit zu vermeiden, soll dort eine Stoppstelle für Kraftfahrzeuge errichtet werden. Ein Antrag bei der Verkehrsabteilung in Calw wird deshalb eingereicht.

Die Ortsbauplanerweiterung im neuen Bauland im „Reutiner Frauenhof“ wurde von Landratsamt Calw genehmigt.

Das Feuerwehrgesetz findet nun endgültig am Sonntag, den 21. Mai 1950 statt. Das Festprogramm wird noch im Laufe dieser Woche mit dem Kreisbrandmeister Stauch festgelegt. Hinsichtlich des Festes soll das Feuerwehrgesetz eine Erneuerung im Anstrich erfahren, die seit der Erstellung des Hauses im Herbst 1939 nicht mehr erfolgte. Die Arbeiten kommen demnächst zur Vergebung.

Um die Schlagkraft der freiwilligen Feuerwehr hier zu erhöhen, soll eine Unterbringungsmöglichkeit für eine der beiden Motorspritzen im unteren Ortsteil geschaffen werden. Dies ist insofern von Wichtigkeit, da wegen der Höhenlage des oberen Ortsteils das Wasser bei einem Brandfall in Perfor-Röhren heraufgepumpt werden muß. Verhandlungen sind hierüber noch im Gange. Der Musikverein Ebhausen, der mit seinen Veranstaltungen wieder den kulturellen Aufschwung in unsere Gemeinde seit seiner Neugründung neu unter Beweis stellte, bat die Gemeinde um finanzielle Unterstützung, um der Neuanschaffung und Reparaturen von Instrumenten Rechnung tragen zu können. Da die Mittel bei der Gemeinde ebenfalls sehr angespannt sind, konnte dem früheren Betrag nicht mehr ganz entsprochen werden, doch wurden ab 1. April 1950 400 DM im Jahr bewilligt.

## Freiwillige Versteigerung in Nagold

Am Samstag, den 18. März, nachm. 2 Uhr, kommen im Hause Heiterbacher Str. 48 folgende Gegenstände gegen Barzahlung zum Verkauf:  
Ein komplettes, eichenes Speisezimmer, ein Wohnzimmer mahagoni, ein Büfett mit Aufsatz, ein Auszugstisch, verschiedene andere Tische, Stühle, Nähtisch, Waschkommode mit Marmorplatte, verschiedene Bettstellen mit und ohne Kasten, Flurgarderobe, Küchenbüfett, kleinere Schränke, Spiegel, Bilder, Küchengeräte, Rasenmäher und allem. Hausrat.  
Versteigerer: Wilh. Gutekunst.

Gegenstände zur Versteigerung werden laufend angenommen!

## Schwarzwald-Verein Altensteig

in Gasthof zur „Traube“ ein

### Unterhaltungs-Abend

Es gelangt der 3-Akter „Die Saison in Seewinkel“ zur Aufführung, wozu die Bevölkerung herzlich eingeladen wird. Beginn 20 Uhr.

## Sonder-Omnibusverkehre

### über die Konfirmation

am nächsten und übernächsten Sonntag von Zwerenberg, Simmersfeld, Altensteig nach Stuttgart und zurück.  
Nächsten Sonntag von Altensteig nach Zwerenberg u. zurück.  
Fahrkarten bei Lauk, Altensteig und Rupps, Gengenwald.

## Spielvereinigung Nagold

Am kommenden Samstag, den 18. März, 20 Uhr, findet im Gasthaus „zum Adler“ die diesjährige

## Generalversammlung

statt. Alle aktiven und passiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.  
Die Vorstandschaff.

## Zur Konfirmation und Ostern:

Flaschenweine, rot und weiß  
1 Liter-Flaschen von 1,95 - 2,30  
0,75 - 2,20  
Probierbeer-Konfituren 1/2 kg 1,40  
Gewürzgulden, weiß, 1/2 kg 1,30  
Dillstange, 1 Liter-Flasche  
Feinkost-Artikel:  
Kartoffeln, Angeln, geräuch.,  
Lachs, Kapern, Oliven, Röhrlinse, Bismarckbrot.  
Eitel von Fetherlingen  
270 gr.-Dose 1,-, 170 gr.-Dose -55  
Kippers in Öl  
(Heringshaupt) -85  
empfehlen  
Chr. Burghard, Altensteig

## Freitag und Samstag 17. und 18. März

### keine Sprechstunde

Zahnarzt Dr. Seydel, Altensteig

## Samstag und Sonntag

### METZELSUPPE

wozu freundlichst einladet  
Mast, Neumühle

## Verkaufte guterhaltene, ältere

### Motorrad NSU

250 ccm, fahrbereit und zugelassen  
Pr. 200 DM, Karl Tavernier, Spieler g.

## Tonfilmtheater NAGOLD

Freitag u. Samstag jeweils 20 Uhr  
Sonntag 14.00, 16.30 und 20 Uhr  
Montag: Keine Vorstellung

## Hallo Fräulein

Ein toller musikalischer Wirbel um und mit Margot Hielscher und Hans Söhnker

## Grüner Baum Lustspiele Altensteig

### „Krach im Hinterhaus“

Ein neues deutsches Lustspiel  
Vorführungen:  
Freitag, Samstag und Sonntag  
20 Uhr  
Sonntag nachm. 14.30 Uhr

**Abwarten...**  
rät der Funkberater  
Niemand weiß wie sich  
der neue Wellenplan aus-  
wirkt. Eines aber steht  
fest, die neuen Funk-  
beratergeräte sind  
zukunftsicher

**Radio-Erwin**  
MARBUN  
Nagold, neben Gasthaus „Köhlerer“  
Tel. 505

## Verkauf

### Motorrad NSU

125 ccm, Exportausführung, neuwertig, sehr preisgünstig.  
Hans Kern, Altensteig-Dorf.

## Verkauf

### NSU Quick

Baujahr 1949, preisgünstig, in sehr gutem Zustand. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Altensteig.





Roosevelts Graue Eminenz

# „Hitler ist nach der anderen Seite abgeschwenkt“

Die amerikanischen und britischen Militärs gaben Stalin nur einen bis drei Monate

Es ist heute müßig zu fragen, was geworden wäre, wenn Hitler die Sowjetunion nicht angegriffen hätte. Fest steht aber auf jeden Fall, daß er damit die folgenschwerste Entscheidung während des Krieges getroffen hat. Daß seine Annahme, es werde ihm in kurzer Zeit gelingen, das Rußland Stalins zu zerschlagen, um dann die Abrechnung mit England durchführen zu können, nicht ganz abwegig war, beweist die Tatsache, daß man auch in militärischen Kreisen Englands und der Vereinigten Staaten der gleichen Meinung gewesen ist.

Für England selbst und die Vereinigten Staaten bedeutete die Nachricht vom Überfall auf die Sowjetunion einen unvorhergesehenen Zeitgewinn. Sherwood berichtet in seinem Buch „Roosevelt mit Hopkins“ darüber:

„Am Sonnabend, dem 21. Juni, an dem Hopkins sich einen Tag Erholung nahm und die Rennen besuchte, fing ein Kurzwellenempfänger die Nachricht auf, daß Hitler in die Sowjetunion eingedrungen sei. Hopkins erster Gedanke bei dieser Nachricht war: „Die Politik des Präsidenten, England zu unterstützen, hat sich wahrhaftig bezahlt gemacht. Hitler ist nach der anderen Seite abgeschwenkt.“ Für den Augenblick empfand Hopkins das als Erleichterung, aber eben nur für den Augenblick: denn er mußte sogleich das neue riesige Problem der Hilfe für Rußland ins Auge fassen. Am Sonntag der Invasion in Rußland war ich zufällig Zeuge eines merkwürdigen und aufschlußreichen Vorfalles. Ich mußte dienstlich einer Versammlung beiwohnen, die im Zeichen des „Kampfs um die Freiheit“ in Harlem abgehalten wurde. Als wir in den Saal gingen, stand vor ihm ein Spalier von Leuten (offenbar Kommunisten) mit Plakaten, welche die „Freiheitskämpfer“ als Kriegshetzer im Solde des britischen und Wallstreet-Imperialismus verdammten. Als wir anderthalb Stunden später wieder herauskamen, waren die Plakatträger verschwunden. In dieser kurzen Zeitspanne waren die Richtlinien der kommunistischen Partei von Moskau nach Harlem gelangt und völlig in ihr Gegenteil umgeschlagen (oder vielmehr: Hitler hatte sie völlig umgedreht). Am nächsten Tag war der kommunistische „Daily-Worker“ probritisch und setzte sich für die Intervention, für das Pacht-Leih-Gesetz und zum ersten Male seit zwei Jahren für Roosevelt ein.“

### Wie die Militärs sich irrten

Kriegsminister Stimson schrieb am 23. Juni an Präsident Roosevelt, nachdem er eine Besprechung mit dem Chef des Generalstabs und den Herren in der Kriegsplanungsabteilung des Generalstabs gehabt hatte: „Deutschland wird mindestens einen Monat und möglicherweise, allerhöchstens drei Monate, voll auf damit beschäftigt sein, Rußland zu schlagen.“ Mit seiner Einschätzung des russischen Feldzuges „mit mindestens einem Monat und höchstens drei Monaten“ wich das amerikanische Kriegsministerium nicht viel von derjenigen der britischen militärischen Fachleute ab, obwohl diese letzteren so vorsichtig waren, sich für den Fall zu decken, daß Wunder geschehen würden. Ihre Beurteilung der Lage (datiert vom 1. 7. 1941) erhielt Hopkins eine

Woche nach dem Beginn des Angriffes Hitlers auf die Sowjetunion. Sie sagten:

„Es ist möglich, daß die erste Phase einschließlich der Besetzung der Ukraine und Moskaus nur drei Wochen oder vielleicht sogar sechs Wochen oder mehr beansprucht. Wenn der Feldzug in Rußland ein Blitzkrieg von, sagen wir, drei bis vier Wochen ist, dann kann man erwarten, daß die erneute Gruppierung der deutschen Formationen im Westen, etwa vier bis sechs Wochen nach dem Abschluß des Feldzuges in Rußland in Anspruch nehmen wird. Dauert der Feldzug länger, dann werden sie vielleicht sechs bis acht Wochen brauchen.“

Sowohl Churchill als auch Roosevelt haben die Chancen, die ihnen Hitler mit der Wendung nach Osten bot, bestens benützt. Churchill hat sich sofort für eine Hilfeleistung an die Sowjetunion entschieden, während Roosevelt sich noch zürückhielt, vielleicht weil er Stalin nicht traute und mit der Möglichkeit eines überraschenden Friedensschlusses der Sowjets mit Hitler rechnete. Der frühere USA-Botschafter in Moskau, DAVIES, schrieb am 8. Juli an Hopkins ein Memorandum, als der Krieg in Rußland schon zwei Wochen im Gang war, in dem es hieß: „Stalin ist ein Oriental, ein kalter Realist und schon ziemlich bei Jahren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er noch einmal den Frieden mit Hitler als das kleinere Übel wählt. Er glaubt, daß Rußland von kapitalistischen Feinden umgeben ist.“

### Roosevelt übernimmt Geleitschutz

Roosevelt wünschte auch zuerst einmal zu erfahren, was Rußland brauchte und zweitens wie die Güter transportiert werden könnten. Das Bedenklichste an der neuen Lage war, daß die Versorgung Rußlands eine beträchtliche Ausdehnung der Geleitszüge und ihrer Routen nach sich zog — und die Route von England nach Murmansk war ohne Vergleich im ganzen Kriege die gefährdetste. Die britische Flotte,

weit verstreut über alle lebenswichtigen Linien des Nord- und Südatlantik, des Mittelmeeres und des indischen Ozeans, konnte unmöglich auch noch diesen neuen und kostspieligen Auftrag übernehmen, wenn sie nicht anderswo entlastet wurde.

Am 11. Juli 1941 entschloß sich Roosevelt nach einer längeren Aussprache mit Hopkins, den Schutz aller Routen zu übernehmen, die westlich des 26. Längengrades lagen. Dadurch wurden britische Begleitschiffe für anderweitigen Dienst, insbesondere für die Route nach Murmansk freigegeben. Hopkins wurde erneut nach England geschickt, um Churchill diesen Beschluß mitzuteilen. Bei dieser neuen Besprechung mit Churchill gewann Hopkins den Eindruck, daß es notwendig sein würde, die Wahrheit über die Lage im Osten zu erfahren und von Stalin genaue Informationen über die Bedürfnisse der Sowjetunion zu erhalten. Am 25. Juli schickte er ein Kabel an Roosevelt:

### „An den Präsidenten vertraulich“

Ich möchte wissen, ob Sie es für nötig und nützlich halten, wenn ich nach Moskau ginge. Ich habe das Gefühl, daß man alles daran setzen müßte, um zu erfahren, ob die Russen auch wirklich ihre Front auf die Dauer halten können, selbst wenn sie in dem augenblicklichen Kampf geschlagen werden. Wenn Stalin überhaupt zu einem kritischen Zeitpunkt beeinflußt werden kann, so halte ich es für gut, wenn dies in direkter Verbindung mit Ihnen durch einen persönlichen Gesandten geschieht. Ich meine, es steht so viel auf dem Spiel, daß dies geschehen müßte. Stalin würde dann auf unmißverständliche Weise erfahren, daß wir es mit der Unterstützung auf lange Sicht ernst meinen.“

Einen Tag später erhielt Hopkins von Roosevelt folgenden Bescheid:

„Welles und ich sind sehr mit der Moskauer

Suche nach dem Schurken begeben und erfahren, daß Troja wegen Trunksucht im Gefängnis gelandet sei. Einen anderen Weg hätte er nicht gesehen, um dem Störer seines häuslichen Glücks ans Leder zu kommen.“

### Das gefährliche Hollywood

Paul Behrmann, ein etwas anrüchlicher Geschäftsmann aus Hollywood, hat der Polizei mitgeteilt, daß sieben Filmstars für den Gangsterkönig Mikay Cohen arbeiten würden. Behrmann nannte Namen bekannter Schauspielerinnen und behauptete, die jungen Damen hätten sich mit wohlhabenden und einflussreichen Persönlichkeiten in kompromittierender Weise photographieren lassen und teilweise sogar ein Diktaphon unter ihren Betten verborgen. Mittels dieser optischen und akustischen Beweise hätten dann Mikay und Co. die armen Opfer erpreßt. Die Angaben Behrmanns erregten einiges Aufsehen.

### Geographie der Damen

In einem amerikanischen Unterhaltungsmagazin findet sich folgende „Geographie der Frau“: Von 16—22 sind sie wie Afrika: jungfräulich und nur zum Teil entdeckt; von 23—33 wie Asien: heiß und mysteriös; von 46—55 wie Europa: ein wenig verwüstet, aber noch mit einigen interessanten Stellen; ab 60 wie Australien: jeder kennt sie, aber keiner geht hin.

### Kleines Mosaik

#### Berlin bleibt Berlin

Die sechs Berliner Musiker, die am vergangenen Sonntag zum „Marathonspiel“ starteten, spielten mit 100 Stunden neuen Weltrekord. Der alte wurde von vier amerikanischen Negern mit 96 Stunden gehalten. Die Berliner Siegerin im Marathonlauf, Rita Kurzička, erklärte, als die Musiker unter ihrem einarmigen Dirigenten Heinz Kopitzky mit wunden Fingern und aufgeplatteten Lippen, aber guten Mutes, den Triumph nach Hause spielten, von nun an würden die Berliner Dauer Musiker und Dauertänzer alle Rekorde brechen.

#### Eifersucht macht erfinderisch

Kürzlich erschien ein junger Mann auf der Polizeistation in Detroit und bat den Wachtmeister, ihn einzulochen, da er total betrunken sei und sich nicht traue, seinen Wagen zu fahren. Die Polizei kam der befreundlichen Bitte nach. Wenige Augenblicke später ertönten laute Schreie aus einer der entferntesten Zellen. Der eben so reuige junge Mann war damit beschäftigt, den zweiten Zelleninassen, Arthur Troja, gründlich zu verhöhnen.

Der junge Mann berichtete, seine Ehefrau hätte sich bei ihm beschwert, daß Troja sie belästigt habe. Daraufhin habe er sich auf die

Reise einverstanden. Ich schicke Ihnen noch heute nacht eine Botschaft für Stalin.“

Diese Mitteilung bevollmächtigte Hopkins zu einer der bedeutendsten Missionen des ganzen Krieges. Am 27. Juli hatte er mit Churchill in Chequers eine Unterredung. Sherwood berichtet darüber: „Churchill erzählte Hopkins in allen Einzelheiten von den Bemühungen Englands, die Hilfe für Rußland zu organisieren. Hopkins fragte, ob er einiges davon vor Stalin wiederholen dürfe. „Sagen Sie es ihm, sagen Sie es ihm“, rief Churchill, „sagen Sie ihm, daß England nur einen Ehrgeiz hat, nur einen Wunsch, Hitler zu zerschmettern. Sagen Sie ihm, daß er sich auf uns verlassen kann... Leben sie wohl — Gott segne sie, Harry.“

### Maiskys handgeschriebenes Visum

Während der Zug abfuhr, der Hopkins nach Schottland bringen sollte, erschien der amerikanische Botschafter Winant im Laufschrift und überreichte Hopkins den Paß mit Maiskys handgeschriebenem Visum — das sich später als völlig überflüssig erwies, da niemand in Rußland ihn je nach dem Paß gefragt hat. Die einzige Beglaubigung, die Hopkins auf dieser ungewöhnlichen und plötzlichen Reise außer seinem Paß bei sich trug, war ein Telegramm von Sumner Welles in Vertretung des Staatssekretärs:

„Der Präsident bittet Sie, bei Ihrer ersten Begegnung mit Herrn Stalin diesem im Namen des Präsidenten folgendes zu sagen:

„Mr. Hopkins ist auf mein Ersuchen nach Moskau gekommen, um mit Ihnen persönlich und mit anderen Personen, die Sie bestimmen mögen, über die lebenswichtige Frage zu sprechen, wie wir am schnellsten und wirksamsten die Hilfe ins Werk setzen können, welche die Vereinigten Staaten Ihrem Lande in seinem großartigen Widerstand gegen die verräterische Aggression Hitler-Deutschlands leisten möchten. Ich bitte Sie, Mr. Hopkins genau dasselbe Vertrauen entgegenzubringen, als wenn Sie mit mir persönlich sprächen. Er wird mir direkt die Ansichten übermitteln, die Sie ihm gegenüber äußern und wird mir sagen, welche besonderen Probleme Sie für die dringendsten halten, in denen wir Ihnen behilflich sein können.“

Am 28. Juli trat Hopkins seine verantwortungsvolle und bedeutsamste Reise an. Infolge der Geheimhaltung wie der hastigen Vorbereitung für diese Reise hatte man keine Möglichkeit gehabt, den Fahrgästen irgendeine Bequemlichkeit zu bieten. Als Hopkins über das russische Land flog, begann er sich über die Zukunft der Sowjetunion zu beruhigen. Unter ihm erstreckten sich auf Hunderte von Meilen dichte Wälder und er sagte sich, daß Hitler mit all seinen Panzerdivisionen niemals hoffen konnte, ein solches Land zu überwinden. Ueber seine Ankunft in Moskau schrieb Hopkins: „In Rußland habe ich so viele Hände schütteln müssen, wie nie zuvor in meinem Leben. Mehrere Male mußte ich heimlich grinsen und ich fragte mich, ob ich auf einer Wahlkundgebung wäre. Wenigstens habe ich keine Babies geküßt.“

Ueber den Besuch Hopkins im Kreml und seine Gespräche mit Stalin berichten wir in einer der nächsten Ausgaben.

(Alle Rechte für den Abdruck aus dem Buch Sherwood „Roosevelt und Hopkins“ bei Wolfgang Krüger Verlag GmbH, Hamburg.)

**Sie ist rein...**

**Sie ist eine Virginia...**

**Sie ist eine reine Virginia!**

In Packungen zu 10 und 20 Stück · Kyriazi Hamburg



Raubmord im Oberland

Biberach a. N. Ermordet von den Nachbarn aufgefunden wurde am Dienstagmorgen in ihrem Gemischtwarenladen in Wenedach, Gemeinde Reinstetten (Kr. Biberach), die 88 Jahre alte Witwe Ursula Guggenmeyer. Die Ermordete; die ihr Haus allein bewohnte, hatte keine näheren Angehörigen. Da die Wohnung durchwühlt worden war, ist ein Raubmord anzunehmen. Die Fahndung nach dem Täter wurde sofort eingeleitet.

Berufung verworfen

Ravensburg. Die große Strafkammer beim Landgericht Ravensburg verwarf die Berufung des heute 18jährigen jugendlichen Mörders Hans Kutzler, gegen den in erster Instanz die Höchststrafe von 10 Jahren Jugendgefängnis ausgesprochen worden war. Kutzler war in der Nacht zum 12. April 1949 in Berkach bei Ehingen in das Haus seines Arbeitgebers, eines Bauern, eingebrochen und hatte den Knecht mit zwei Axthieben ermordet. Er gestand, die Absicht gehabt zu haben, die ganze Familie mit der gleichen Waffe umzubringen.

Verkehrsamt verkaufte gestohlene Kraftwagen

Hechingen. Vor dem Schöffengericht Hechingen begann am Montag die Verhandlung gegen den früheren Leiter des Landesstraßenverkehrsamtes Hechingen, Josef Noeler, seinen Stellvertreter Fritz Barth und zwei weitere Angestellte des Amtes wegen einfacher und gewerbemäßiger Hehlerei, Betrugs, Urkundenfälschung, Falschbeurkundung und Vergehens gegen die Freisattrafverordnungs. Dem Angeklagten wird vorgeworfen, insgesamt 22 gestohlene Kraftwagen angekauft und weiterverkauft zu haben. Das Urteil ist erst nächste Woche zu erwarten.

Gutmann bekam 6 Jahre Zuchthaus

T.G. Ulm. Hier fand die Verhandlung gegen den ungarischen Staatsangehörigen Michael Guttmann wegen Falschgeldbesitzes statt. Guttmann war während des Krieges als Israelit nach Deutschland gekommen und wurde hier durch verschiedene KZ's geschleppt. Im Saarland heiratete er eine Deutsche, mit der im Januar 1949 in Ulm festgenommen wurde. Polizeibeamte fanden im Mantel der Frau, im Gürtel versteckt, 62.800 DM in gefälschten Hundertmarkscheinen. Guttmann wurde dann in das amerikanische Militärgefängnis Kornwestheim verbracht, aus dem er zusammen mit dem berüchtigten Mörder Jedlin in der Nacht zum 29. März 1949 entbrach und ins Ausland entflohen. Der Pariser Polizei gelang es, am 14. April Guttmann zu verhaften, während Jedlin nach Israel entkam. Auf Grund eines amerikanischen Auslieferungsantrages wurde Guttmann wieder nach Ulm gebracht. Das Gericht verurteilte ihn wegen Besesses von Falschgeld zu 6 Jahren Zuchthaus und wegen des Ausbruchs aus dem Gefängnis zu 2 Jahren Gefängnis.

Klara Pförtisch begnadigt

Rastatt. Das Todesurteil gegen die ehemalige Aufseherin des KZ Ravensbrück, Klara Pförtisch, wurde in lebenslängliche Freiheitsstrafe abgeändert. Der französische Hohe Kommissar Francois Poncet hat die Begnadigung verfügt. Klara Pförtisch war vom französischen Gericht erster Instanz zur Aburteilung von Kriegsverbrechen in Rastatt am 7. Oktober 1948 wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zum Tode verurteilt worden. Die Berufungsinstanz hatte das Todesurteil im Januar 1950 bestätigt.

Grippe-Epidemie

Lindau. Wie in Friedrichshafen ist nunmehr auch in Lindau eine Grippe-Epidemie ausgebrochen. In einzelnen Schulklassen fehlen zurzeit über die Hälfte der Kinder. Nach Mitteilung des Gesundheitsamtes handelt es sich jedoch um verhältnismäßig leichte Erkrankungen.

Umfassendes Geständnis im Mordfall Kerker

Der Eßlinger Raubmord aufgeklärt / Eine Tat von beispielloser Brutalität

Eßlingen. Der Mord an dem 22jährigen Schuhmacher Gorg Kerker in Eßlingen, über den wir seinerzeit berichtet haben, nunmehr durch ein umfassendes Geständnis des 24jährigen Hilfsarbeiters Hans Röhrle seine Aufklärung gefunden.

Wenn man das von der Polizei mitgeteilte Geständnis des Raubmörders erfährt, weiß man wirklich nicht mehr, was man denken soll. Vorabgesetzt, daß der Verbrecher die Wahrheit sagt, waren es nur einige an sich belanglose Zufälligkeiten, die zu der grauenhaften Tat führten. Röhrle war nach seiner Aussage nämlich gar nicht mit irgendeiner Mord- oder Raubabsicht in die Werkstatt des alten Mannes gegangen. Der Gedanke zur Tat kam ihm erst, als er vor dem Alten stand, der auf seinem Sofa saß und dem Kunden beim Abholen von reparierten Schuhen auf eine Mark herausgeben wollte. Der Verbrecher sah unter den ausgekrümmten Geldscheinen des Meisters einen 50-Markschein. Mit einem andern Blick sah er neben dem Werkstattofen ein Beil liegen. Und während der Schuhmacher sein Kleingeld zum Herausgeben zusammensuchte, machte er, auf die eben weggelegte Zeitung deutend, die Bemerkung, das sei auch wieder einer umgebracht worden.

Umgebracht, Beil, Geld: Diese sich an dem Abend des 9. Februar in einer Schusterwerkstatt zufällig ergebende Ideenassoziation reichte aus, um Röhrle nach dem neben dem Ofen liegenden Beil greifen und es auf das Haupt des alten Mannes niederschlagen zu lassen. Er war nicht gleich tot, und Röhrle mußte noch ein Schustermesser zu Hilfe nehmen, um das Rücken des schwer Getroffenen abzustellen, das ihm „auf die Nerven sing“. Um die Spuren zu verwischen, nahm er einen feuchten Lappen, der irgendwo in der Werkstatt hing, und fuhr damit über alle Gegenstände, die er bei seiner Anwesenheit berührt haben konnte. Dann nahm er die Ausbeute seines Raubmords, 175 DM an sich, löschte das Licht und schloß die Werkstatt ab. Das ganze habe nur sieben Minuten gedauert, gesteht der Verbrecher.

Hätte also der alte Mann nicht zufällig seine Bemerkung von „umgebracht“ gemacht oder hätte neben dem Ofen nicht zufällig ein Beil gelegen oder zwischen dem Papiergeld kein Fünfziger herausgedrückt, dann wäre der Mann noch am Leben. Immer vorausgesetzt, daß der Verbrecher, der sich seit 24. Februar in Untersuchungshaft befindet, mit seinen Angaben nicht schon seine Verteidigung vor Gericht vorbereiten will und darauf abzielt, die Vorsätzlichkeit außer Betracht zu setzen. Ein anderer Umstand aber hätte den Schuhmacher ziemlich sicher vor

Staatspräsident setzt sich für die Heimkehrer ein

Der Empfang bei Dr. Müller / Das Kabinett wird über eine Entschließung beraten

Tübingen. Bei dem Empfang einer Abordnung von 5 Spätheimkehrern durch den Staatspräsidenten Dr. Gebhard Müller, in Anwesenheit des Kultministers Dr. Sauer, wurde ihm eine Entschließung überreicht, die von den Teilnehmern der Heimkehrerfreizeitwochen in Inzigkofen verfaßt worden war (s. unten).

Die Abordnung hatte Gelegenheit, in fast zweistündigem Gespräch die Existenz- und Versorgungsprobleme der Heimkehrer dem Staatspräsidenten vorzutragen. Die überreichte Entschließung wird nach Mitteilung des Staatspräsidenten bereits auf der nächsten Kabinettsitzung Gegenstand der Beratung sein. Der Staatspräsident sagte den Heimkehrern ferner zu, daß er in einem besonderen Appell die Behörden und Wirtschaftsverbände auf die Dringlichkeit der Arbeitsbeschaffung der Heimkehrer hinweisen würde. Er begrüßte die Anregung, einen Landesausschuß zu schaffen, in dem alle für Heimkehrer- und Kriegsgefangenenfragen maßgebliche Stellen vertreten sind und sagte schließlich seine Unterstützung für die Durchführung weiterer Heimkehrerfreizeitwochen zu, deren nächste mit Hilfe einer Spende des Staatspräsidenten vom 23.-29. April im Volkshochschulheim Inzigkofen veranstaltet wird. Die vom Leiter des Büros für Heimatdienst,

Dr. Ebersbach, Tübingen, organisierte und von Kultminister Dr. Sauer eröffnete Freizeitwochen für Spätheimkehrer im Volkshochschulheim Inzigkofen (5.-11. März) führte, wie bereits berichtet, rund 40 Spätheimkehrer aus Württemberg-Hohenzollern mit einer größeren Zahl von Vertretern der Behörden, der Wirtschaft, der Kirchen usw. zusammen. Die Heimkehrer wurden durch eine Reihe von Vorträgen und Aussprachen mit den für sie neuartigen Verhältnissen in der Bundesrepublik bekanntgemacht.

Ihre in Inzigkofen gesammelten Erfahrungen faßten die Teilnehmer in einem Bericht zusammen. In einer Entschließung wurden die noch bestehenden Forderungen festgelegt. Sie werden dem Zier-Ausschuß für Kriegsgefangenenfragen des Bundestages in Bonn, der Staatskanzlei, den einzelnen Ministerien und Landtagsfraktionen, sowie dem Zentralverband der Heimkehrer vorgelegt. Die wesentlichsten Punkte umfassen die Forderung nach sofortiger Verabschiedung des Heimkehrergesetzes, die Zusammenarbeit von Bund und Ländern in allen Fragen der Heimkehrerbetreuung, Rechtsschutz für die Gefangenen, die noch zurückgehalten werden, die Sicherung eines erträglichen Lebensstandards, Sicherung von Arbeitsplätzen und Bereitstellung von ausreichendem Wohnraum.

Südwestdeutsche Chronik

Stuttgarter Ausstellung zeigt 1100 Hunde  
Stuttgart. Für die am 19. März im Schlachthof in Stuttgart-Gaisburg stattfindende Ausstellung des Landesverbandes Württemberg-Baden für Rassehunde sind 1100 Meldungen eingegangen. Insgesamt sollen 80 Hunderasen gezeigt werden, unter denen der deutsche Schäferhund mit 130 Meldungen am stärksten vertreten sein wird. Die Ausstellung wird aus allen Teilen des Bundesgebietes und auch aus dem Ausland besucht.

5000 Lebensmittelkarten unterschlagen  
Stuttgart. Das Stuttgarter Landgericht verurteilte die 39 Jahre alte Thekla Schmid aus Bruchsal wegen Amtsunterschlagung, Verwahrbruch und Wirtschaftsvergehen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3000 DM Geldstrafe. Frau Schmid hatte von Juni bis August v. J. als Leiterin der Kartenausgabestelle beim Ernährungsamt Bruchsal 5000 Lebensmittelkarten unterschlagen und die Karten in Stuttgart durch Mittelsleute an Bäckermeister verkauft.

Merktblatt über das Jugendschutzgesetz

A.L. Tübingen. In der letzten Sitzung des Landesjugendausschusses wurde in Anwesenheit von Handwerkskammerpräsident und Oberregierungsrat Glaser, Sigmaringen, das Lehrlingswesen des Handwerks eingehend besprochen, wobei eine erfreuliche Übereinstimmung in der Besichtigung des Jugendschutzgesetzes erzielt wurde. Der LJA wird ein Merktblatt über das Gesetz herausbringen, das künftig den Lehrverträgen beigegeben werden soll.

Als weiterer wichtiger Punkt wurde ein zur Begutachtung vorliegender Gesetzentwurf befürwortet, wonach das Reichsjugendgerichtsgesetz angesichts der Not der Zeit auch auf Jugendliche über 18 Jahre bis zum 21. Jahr ausgedehnt werden soll.

Wieder Oesterreich-Flüchtlinge

Tübingen. Nach einer kurzen Winterpause sind in den letzten Tagen wieder 40 illegale Einwanderer aus Oesterreich in Württemberg-Hohenzollern eingetroffen. Da ein weiteres Einströmen illegaler Flüchtlinge die dieser Tage anklingende

Umsiedlungsaktion von Flüchtlingen nach Südwürttemberg empfindlich stören würde, müssen die Einwanderer mit ihrer Rückbeförderung nach Oesterreich rechnen.

Die Jagd freigegeben

Tübingen. Das Landeskommissariat für Württemberg-Hohenzollern und die Regierung des Landes Württemberg-Hohenzollern vertreten durch das Landesjagdamt, geben folgende gemeinsame Erklärung ab:  
„Zwischen dem französischen Jagd- und Fischereiverband und dem Landesjagdamt Württemberg-Hohenzollern wurde ein Übereinkommen getroffen, das die Gebiete, in denen die Jagd von den Mitgliedern der Besatzungsmächte einerseits und von den deutschen Staatsangehörigen andererseits ausgeübt werden darf, festlegt. Die deutschen Jäger können daher gemäß den Bestimmungen der Verordnung 221 des französischen Oberkommandos und des Jagdgesetzes vom 12. 7. 1949 ab sofort das Jagdrecht auf den freigegebenen Gebieten im Rahmen der Bestimmungen der Verfügung 131 des französischen Oberkommandos ausüben.“

Gemeindetag am 5. Mai in Tuttlingen

Tübingen. Der Gemeindetag Württemberg-Hohenzollern hält seine 3. Versammlung am 5. Mai in Tuttlingen ab.

Zentrale Kartel der Heimatvertriebenen

Tübingen. Mit dem 13. März 1950 lief in Württemberg-Hohenzollern eine Aktion zur statistischen Erfassung der im Lande wohnenden Hei-

Von Großkampftagen der Schwimmer

Reutlingen erlebt die Südd. Hallenmeisterschaften am 25. und 26. März

Wie bereits berichtet, haben die Südd. Hallenmeisterschaften eine hervorragende Besetzung aufzuweisen. Alles was Rang und Namen im Südd. Schwimmerlager hat, ist am Start. Besondere Anziehungskraft dürfte das Auftreten Herbert Kleins ausüben, der seine Meldung über 100 m und 200 m Brust abgegeben hat. VVB München, hat in seinem Vereinskameraden Klein das beste Vorbild und versucht, es ihm gleich zu tun.

Das Kunstspringen wird die Nerven wieder zur Ruhe bringen und für die Lachmuskeln wird das Reutlinger Trio mit einer Neuaufgabe sorgen. Seine schönsten Rivale hat er in Reinhardt, Hodelberg sowie Hirsch, Gmünd.  
Heiß wird es noch einmal im ersten Mannschaftswettbewerb, der 100-, 200-, 300-, 100-m-Krausstaffel gehen. 7 Mannschaften stellen sich dem Starter. Wird Pirmasens mit seinem ausgezeichneten Schwimmerialist sich gegen Gmünd, München und Nürnberg durchsetzen können.  
Der Sonntagvormittag bringt die Vorentscheidungen über die Sprinterstrassen. In 6 Läufen über 100 m Kraul müssen sich die 8 Schnellsten für die Endläufe qualifizieren. Die Jugendlichen wollen sich die Berechtigung für den Endlauf sichern.  
Auch über 100 m Brust für Männer und Jugendliche wird es schöne Kämpfe geben, zumal über diese Strecke fast durchweg Butterfly geschwom-

Ein Schweizer wurde Ehrensensator

Tübingen. Die Universität Tübingen hat dem Bezirksrichter August Benfale in St. Gallen, der als erster nach dem Kriege die deutsche Bevölkerung am Bodensee und landeswärts mit Heil- und Lebensmitteln versorgte, die Würde eines Ehrensensators verliehen.

matvertriebenen an. Diesem Unternehmen, das von dem Staatskommissar für die Umsiedlung ausgeht, kommt insofern große Bedeutung für die Heimatvertriebenen selbst zu, als es für ihre Betreuung und das Bemühen, ihre wirtschaftliche Situation insgesamt zu verbessern, umfassende Unterlagen schaffen soll. Ueber das Verfahren der Erhebung wird bekannt, daß die Ausgewiesenen örtlich zur Ausfüllung einer Karteikarte aufgerufen werden. Die Karteikarten sind so angelegt, daß sie im Hollerith-Verfahren nach allen wichtigen Gesichtspunkten hin ausgewertet werden können.

Abschließend sei vornehmlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Erfassung der Ausgewiesenen selbstverständlich in keinem Zusammenhang mit der jetzt abgelaufenen Aktion des Bundes zur Registrierung von Kriegsgefangenen und Vermissten steht.

Ein Bund der Forstbeamten

Sigmaringen. Hier wurde unter Beteiligung von rund 200 Forstbeamten und Angestellten der Bund würt.-hohenz. Forstbeamten und Angestellten gegründet. Erster Vorsitzender wurde Forstmeister Kurtz, Alpirsbach. Ziel des Bundes ist, die rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen der beruflichen Tätigkeit zu sichern und die Ausbildung zu fördern.

Die Bremsen versagten

Schlehdorf, Kr. Lindau. Während der Fahrt von Lindau nach Schlehdorf versagten auf einer abschüssigen Strecke plötzlich die Bremsen eines vollbesetzten Omnibus. Bei der rasenden Fahrt sprang in der nächsten Kurve zudem noch ein Vorderrad ab. Das von dem gelbesgegenwärtigen Fahrer geschickt gelenkte Fahrzeug rutschte noch etwa 80 m weiter, bis es schließlich im Straßengraben landete. Keiner der Fahrgäste wurde verletzt.

Wie wird das Weiter?

Vorhersage bis Samstagabend: Nach vorübergehender Bevölkerungszunahme und höchstens leichten Regenfällen im Laufe des Freitag wieder aufgehellert. Tagsüber weiterhin sehr mild. Kein Nachtfrost.

Vieh- und Schweinemärkte

Stuttgart. Auf dem Backnanger Schweinemarkt wurden von 65 Ferkeln 47 zum Preis zwischen 85 und 68 DM verkauft. Von 14 Läufern konnten sechs zum Preis zwischen 75 und 80 DM abgesetzt werden. — Dem Bopfinger Schweinemarkt wurden 122 Saugschweine und 21 Läufer zugeführt. Alle Tiere wurden verkauft. Für das Paar Saugschweine wurden 125-175 DM und für Läufer 120-140 DM pro Stück bezahlt. — Der Schweinemarkt in Schwäbisch Hall war mit 281 Milchschweinen und 3 Läufer Schweinen besetzt. Für Milchschweine wurden 70 bis 90 DM pro Stück und für Läufer 120-137,50 DM bezahlt. Es wurde alles verkauft.

Auch das wurde berichtet

Eine Tübinger Hausfrau meldete am Dienstag der Polizei, daß sich eine Hausiererin vor einigen Tagen ihr gegenüber bereit erklärt habe, ihr Geld gegen zu lassen. Sie habe ihr daraufhin 80 DM mitgegeben. Die Hausfrau hat jetzt die Polizei, ihr das Geld gesegnet oder ungesegnet wieder herbeizuschaffen, da es mit der Hausiererin verschunden sei.

In der Nacht zum Dienstag fuhr der Plattenleger Heinrich Volmer aus Donaueschingen zwischen Dürheim und Donaueschingen mit dem Motorrad von hinten auf den Anhänger eines Fernlastzuges auf. Er erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

In einer Konstanzener Gaststätte bot ein junger Mann einem Ausländer an, 28.000 französische Franken gegen 2-Mark einzutauschen. Der Ausländer händigte das Geld, das angeblich in einer anderen Gaststätte ohne Wertpapiergeld werden sollte, erglos aus. Den dienstfertigen Geldwechsler und sein Geld sah er jedoch nicht wieder.

Aus einem Lagerkeller bei Konstanz waren in der Nacht 40 kg Obst gestohlen worden. Als Täter konnte jetzt ein 22jähriger Schüler ermittelt werden, der sich an einer Wäscheleine durch den Luftschacht in den Keller abgeseilt hatte und auf demselben Weg das Obst herausbeförderte.

Beim Zusammentragen von Munition aus dem letzten Kriege in der Nähe von Ahrweiler wurde ein Arbeiter von einem krepierenden Geschloß zerissen. Ein Sprengmeister wurde lebensgefährlich verletzt.

Ein Beerdigungsentnehmer aus Trier wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er Aufträge von Leichentransporten und Umbettungen von Leichen nicht ausgeführt, sondern nur torgepöbelt und statt dessen Waren in den Särgen verschoben hat.

Eine Luftverkehrslinie von Belgrad über Agram nach Frankfurt a. M. wird am 30. März eröffnet. Die Strecke wird zweimal wöchentlich befliegen.

Start zur Eishockey-Endrunde

Nach den Vorrundenspielen der Eishockey-Weltmeisterschaft am Mittwoch in London stehen die sechs Teilnehmer an der Endrunde fest: Kanada, Schweden, USA, England, Schweiz und Norwegen. Die Schlussrunde beginnt am Freitag in Form einer einfachen Punktrunde. Die ausgeschiedenen Mannschaften von Belgien, Frankreich und Holland bestreiten eine Trostrunde.  
Die Gruppe hatte bereits am Dienstag mit England und Norwegen ihre beiden Vertreter ermittelt. In der Gruppe C qualifizierten sich die USA am Mittwoch mit einem überlegenen 17:1 (7:0, 2:3, 8:1)-Sieg über Holland neben dem bereits feststehenden Schweden. Die favorisierten Kanadier besiegten in der Gruppe B Belgien mit dem Rekordergebnis von 2:0 und stehen mit der Schweiz ins Finale ein.

Deutschlands Aufnahme veragt

Der internationale Eishockeyverband (IIHF) tagte in London unter Vorsitz seines Präsidenten W. G. Hardy (Kanada), der in seinem Jahresbericht betonte, daß Deutschland und Japan Aufnahmeanträge an den Verband gerichtet hätten. Die Entscheidung über die Wiederzulassung beider Nationen soll auf dem ordentlichen Jahreskongreß im Sommer 1950 in Paris gefällt werden.

Kurz berichtet:

VVB Neunkirchen. Tabellenzweiter der Saarländ. Fußballfreundschaftsliga gegen Pirmasens 4:1 mit 11 Toren.

Für Angriffe auf den Schlöderichter wurden in Detmold sechs Zuschauer vom ordentlichen Gericht zu sechs bis zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Hoffentlich ziehen die Sportplatzrudies hieraus die entsprechenden Lehren.

Fritz Walter wird der Südw.-Elf zum Länderpokal-Endspiel gegen Bayern am kommenden Sonntag im Stuttgarter Neckarstadion nicht zur Verfügung stehen. Fritz Walter erklärte hierzu, daß ihm vom behandelnden Arzt die Mitwirkung beim Stuttgarter Endspiel streng untersagt worden sei.

Beim internationalen Springlauf auf der in Mitterndorf (Oesterreich) neu errichteten Skiflugschanze teilte sich Ex-Weltmeister Sepp Bradl mit seinem Schüler Hans Eder (beide Oesterreich) mit je 151 m für zwei Sprünge in den Sieg. Dritter wurde Rudi Gehring (München) mit 128 m für zwei Sprünge.

Die Fahrt deutscher Kunstturner am 23. März nach Schweden mußte auf Grund eines Schreibens des schwedischen Gymnastikverbandes auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Der amerikanische Schwergewichtler Jersey Joe Walcott schlug am Montag seinen Landsmann Johnny Sakor aus Baltimore in der 94. Sekunde der 1. Runde ko.

Der Reutlinger Stadtrat beschloß die Errichtung eines Großstadions mit einem Kostenvoranschlag von 1-Million DM.

Blonde bevorzugen für die Haarwäsche SCHWARZKOPF SCHAUMPON





# Ueber 41 Prozent Steuern und Soziallasten

Von unserem finanzpolitischen Fachreferenten

Eine Aufstellung der Steuer- und Sozialbelastung pro Kopf der Bevölkerung (in Mark, RM bzw. Deutsche Mark) in Vergangenheit und Gegenwart ergibt folgendes Bild: 1913/14 Steuerlast 40,40, Soziallast 16,20, zusammen 56,60; 1928/29 225,90 bzw. 77,70, zusammen 303,60, 1931/32 218,80 bzw. 77,30, zusammen 296,10, 1936/37 233,90 bzw. 73,80, zusammen 307,70, 1949/50 414,40 bzw. 123,90, zusammen 538,30. Auf den Kopf der Bevölkerung bezogen ist die Steuerlast also in der Gegenwart fast siebenmal so hoch wie 1913/14 und um drei Viertel höher als 1936/37. Die Sozialbelastung ist gegenüber 1913/14 auf das Achtfache vermehrt und gegenüber 1936/37 um rund 70 v. H. angewachsen.

Nun geben aber die Pro-Kopf-Zahlen der Steuer- und Sozialbelastungen kein richtiges Bild von der tatsächlichen Verärgerung des Druckes, der aus der Belastung der Bevölkerung mit Steuern und Sozialbeiträgen usw. entsteht. Es ist notwendig, die Tatsache zu berücksichtigen, daß auf der einen Seite in dem ganzen Zeitraum seit dem ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart der Geldwert außerordentliche Veränderungen erfahren hat, und daß andererseits die Produktivität der Wirtschaft starken Schwankungen unterworfen war. Es wäre an sich deshalb richtig, die Steuer- und Sozialbelastung der verschiedenen Jahre mit dem in den gleichen Jahren erzielten Gesamteinkommen der Steuerzahler in Beziehung zu setzen, so wie dies früher vom Statistischen Reichsamt geschehen ist.

Da aber wegen der heute noch fehlenden Steuerstatistik das Gesamteinkommen der Steuerzahler nicht berechnet werden kann, macht es keinen großen Unterschied, wenn man statt des Gesamteinkommens der Steuerzahler von den Volkseinkommenszahlen abgeht, die in den Einkommen nicht enthaltenen Steuern ausgeht, also vom Nettoeinkommen.

Das Statistische Amt kommt für das 1. Halbjahr 1949 zu einem Nettoeinkommen zu Faktorkosten in Preisen von 1949 von 25,6 Mrd. DM und für das ganze Jahr von Mitte 1948 bis Mitte 1949 von 49,3 Mrd. DM, bezogen auf das Vereinigte Wirtschaftsgebiet. Da nach den Verhältnissen des Jahres 1936 die französische Zone einen Anteil von rund 14 v. H. am Vereinigten Wirtschaftsgebiet hatte, wäre für sie ein Zuschlag von 6,9 Mrd. DM zu machen, wodurch das Nettoeinkommen des Bundesgebietes für 1949/49 auf 56,2 Mrd. DM steigen würde. Im Rahmen der Berichterstattung für die ECA hat man für das 2. Marshallplanjahr 1949/50 ein Nettoeinkommen zu Faktorkosten von 67,0 Mrd. DM errechnet. Diese Zahl erscheint jedoch als Grundlage für das gegenwärtige Nettoeinkommen zu Faktorkosten als wesentlich überhöht. Man wird unter Berücksichtigung aller Umstände annehmen können, daß das gegenwärtige Nettoeinkommen zu Faktorkosten nicht höher als 62,5 Mrd. DM im Jahre ist.

Die Berechnung zeigt, daß der Anteil der Steuer- und Soziallasten am Volkseinkommen in den vergangenen Jahrzehnten ununterbrochen und erheblich gestiegen ist. Dabei waren die Steigerungen nach dem ersten und nach dem zweiten Weltkrieg besonders stark. Es ergibt sich, daß im Bundesgebiet gegenwärtig über 41 Prozent des Nettoeinkommens durch Steuern, Zölle, steuerähnliche Abgaben und Beiträge zur Sozialversicherung, einschließlich Arbeitslosenversicherung, absorbiert werden, gegen 32,5 v. H. im Jahre 1936/37 und nur 11,1 v. H. im Jahre 1913/14. Ueber die öffentlichen Haushalte und ihre Nebenlasten findet also in ungeheuren Ausmaß ein Eingriff in die Einkommen statt, durch die die marktwirtschaftliche Einkommensbildung weitgehend umgestoßen wird.

Einkommenschmälerung fast verdreifacht

Umgerechnet auf das Bundesgebiet ergibt die Aufstellung der Steuer- und Sozialbelastung gegenüber dem Volkseinkommen etwa folgendes Bild (in Mill. Mk., Mill. RM, bzw. Mill. DM):

Kalenderjahr	Volkseinkommen	steuer- und sozialbelast.	in %
1913/14	23 890	2 870	11,1
1928/29	49 724	10 829	21,8
1931/32	29 783	9 249	31,0
1936/37	35 815	11 559	32,5
1949/50	62 300	25 750	41,3

## Neuordnung des Brotpreises?

TÜBINGEN. Der Präsident des Landesbauernverbandes von Württemberg-Hohenzollern, Bernhard Bauknecht, Mitglied des Bundestages, erklärte einem Pressevertreter, daß eine Neuordnung des Brotpreises wohl kaum zu umgehen sei. Der Preis für den Zentner betrage heute bei Einfuhr aus dem Zollraum 42 DM, bei Einfuhr aus dem übrigen Ausland 32 bis 33 DM, im Inland jedoch nur 26 bis 27 DM. Die Subventionen, die diese Unterschiede ausgleichen, belaufen sich jährlich auf 900 bis 700 Mill. DM. Da mit dem 1. Juli diese Subventionen wegfallen müssen, wird wahrscheinlich der deutsche Preis dem Auslandsweltmarkt-Preis angeglichen werden. Präsident Bauknecht schlägt vor, man solle den Inlandspreis auf 32 DM heraufziehen und notfalls die bisherigen Subventionen verwenden, um den Brotpreis für jene Kreise, die unter dem Existenzminimum liegen, zu verbilligen. — Bei dieser Beurteilung der Brotpreissituation dürfte eine wichtige Veränderung hinsichtlich der Einfuhr-Brotgetreidepreise nicht berücksichtigt sein: Soeben wird bekannt, daß Deutschland in das internationale Weizenabkommen aufgenommen wurde.

der Land- und Forstwirtschaft jährlich 442 Mill. DM, während das gesamte Sollaufkommen der Wirtschaft des Bundesgebietes jährlich etwa 2,2 Mrd. DM ausmacht. Der Anteil der Landwirtschaft liegt damit bei etwa 20 Prozent des Gesamtaufkommens. Das Sozialprodukt des Bundesgebietes betrug 1948/49 48,3 Mrd. DM, wovon 6,4 Mrd. DM oder 11 Prozent auf die Landwirtschaft entfielen. Die Landwirtschaft ist damit durch die Soforthilfengabe fast doppelt so hoch belastet, als es ihrem Anteil am Sozialprodukt entspricht. Nach den Feststellungen des Landwirtschaftsministeriums ist die Land- und Forstwirtschaft am bisherigen Aufkommen der Soforthilfe mit etwa 24 Prozent beteiligt, es ist dieser Wirtschaftszweig demnach bis Anfang Februar 1950 seinen Soforthilfeverpflichtungen stärker nachgekommen als die übrige Wirtschaft.

## Rund 14 Mill. ha landwirtschaftlicher Boden

Neueste amtliche Statistik

w, Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist nach den Ergebnissen der Statistischen Landesämter von 1948 zu 1949 im gesamten Bundesgebiet um 0,2 v. H. größer geworden. Auch das Ackerland hat um 0,3 v. H. zugenommen. Das für Futterzwecke bestimmte Grünland ist im gesamten Umfang fast unverändert geblieben; jedoch haben sich die Wiesenflächen um 54 000 ha oder 1,5 v. H. vergrößert, während die Viehweiden einschließlich der Almen und Hutungen um 53 000 ha oder 3,0 v. H. kleiner angegeben wurden. Obwohl in Betracht zu ziehen ist, daß die Begriffe „Wiese“ und „Weide“ nicht immer klar abzugrenzen sind, scheint hiernach eine Verschiebung von den Weiden zu den Wiesen eingetreten zu sein. Die Verringerung der 1949 nachgewiesenen Obstanlagen dürfte zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß in diesem Jahr die Baumkultur in Süddeutschland nicht mehr — wie in früheren Jahren — als Obstanlagen, sondern als Ackerland gezählt worden sind. Wie beim Ackerland sind auch die Veränderungen bei den Zahlen über die Waldflächen, Moore, Oed- und Unland, Gewässer, Gebäude usw. zum Teil das Ergebnis der größeren Genauigkeit, mit der die Erhebung 1949 durchgeführt wurde.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche betrug danach im Vereinigten Wirtschaftsgebiet rund 12,1 Mill. ha, davon 6,9 Mill. ha Ackerland, in der französischen Zone 2,0 Mill. ha, davon 1,1 Mill. Hektar Ackerland, im Bundesgebiet 14,1 Mill. ha, davon 8,0 Mill. ha Ackerland.

## Wirtschaftliche Kurzberichte

### Wieder Verhandlungen über deutsch-österreichischen Zahlungsverkehr

FRANKFURT. Die am 11. Dezember vorigen Jahres unterbrochenen Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Zahlungsverkehr werden am 21. März in Frankfurt wieder aufgenommen werden. Die Entwürfe zu einem neuen Zahlungsabkommen und die Vereinbarungen über den Fremdenverkehr, die im Dezember 1949 ausgearbeitet worden waren, sind in der Zwischenzeit auf beiden Seiten geprüft worden. Eine Einigung scheint sich abzuzeichnen, daß die österreichische Nationalbank drei verschiedene Verrechnungskurse festsetzen dürfte.

### Internationale Automobilausstellung

GENÈVE. Auf der gestern in Genève eröffneten internationalen Automobilausstellung werden insgesamt 12 Nationen — darunter Deutschland, die Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien und Großbritannien — ihre neuesten Modelle vorführen. Deutschland zeigt fünf neue Modelle, unter ihnen den neuen „Goliath“ (über den wir an dieser Stelle noch Besondere berichten werden), und die „Mensch“-Lastkraftwagen und Autobusse, die bisher im Ausland noch nicht erschienen waren. Großbritannien wird 21, die Vereinigten Staaten werden 19 und Frankreich wird 11 neue Typen ausstellen. Italien ist mit 4 neuen Modellen, darunter dem mittigen Fiat-Wagen, vertreten.

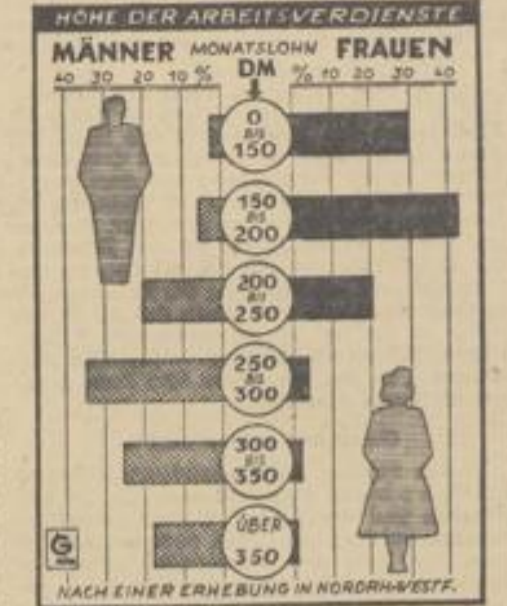
### NSU baut Lambretta-Motorroller

STUTTGART. Nach eingehendem Studium aller bekannten Konstruktionen haben sich die NSU-Werke in Neckarsulm entschlossen, den italienischen Lambretta-Motorroller, der als einziger Motorroller 41 Weltrekorde erringen konnte, in Großserie herauszubringen. Um den Anlauf zu beschleunigen, wird das Volkswagenwerk in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit NSU als Zulieferant mitwirken.

Die Generaldirektoren Leuro (Innocenti-Lambretta), Niesisch (NSU) und der Berliner VW-Präsident Eduard Winter trafen in diesen Tagen in Mailand zusammen, um alle Einzelheiten festzulegen. Wie exakte Markterhebungen der NSU-Werke ergeben haben, stellt der Motorroller keine Konkurrenz für das Motorrad üblicher Bauart dar.

## Lohnschichtung der Arbeiterschaft

Unsere Zeichnung veranschaulicht, in welchem Verhältnis die Höhe des Monatslohnes und die Zahl der Lohnempfänger bei männlichen und weiblichen Arbeitern zueinander stehen. Die Angaben stammen aus einer Erhebung des Landesarbeitsministeriums von Nordrhein-Westfalen; in



diesem Land lebt rund ein Viertel der Erwerbstätigen des Bundesgebietes. Die Lohnschichtung kann somit, regionale Unterschiede vorausgesetzt, als typisch für Westdeutschland gelten. Ein Vergleich der Durchschnittslöhne in allen Ländern der Bundesrepublik zeigt, daß das Lohnniveau in Nordrhein-Westfalen wenig höher ist.

## Deutschland im Weizenabkommen

WASHINGTON. Das amerikanische Landwirtschaftsministerium gab am Mittwoch bekannt, daß der Weizenrat in London den Anschluß Deutschlands an das internationale Weizenabkommen beschlossen hat. Die Einzelheiten des Abkommens werden endgültig, wenn die Anerkennungsdekretion beim amerikanischen Außenministerium hinterlegt ist.

Die Deutsche Bundesrepublik wird nach den Bestimmungen des Abkommens innerhalb eines Erntejahres rund 67 Millionen Bushel Weizen — das sind etwa 1,5 Millionen t — einführen. Wie diese Einfuhrmenge auf die am Abkommen beteiligten Weizenexportländer aufgeteilt wird, ist noch nicht bekannt.

Ein offizielles Kommuniqué des Weltweizenrates soll noch herausgegeben werden. Der Antrag Japans zur Teilnahme am Weizenabkommen wurde vorläufig zurückgestellt; er soll auf einer Sitzung im kommenden Juni behandelt werden.

## Landwirtschaft durch Soforthilfe stark belastet

FRANKFURT. Nach einer Veröffentlichung des Bundesernährungsministeriums beträgt das Sollaufkommen der allgemeinen Soforthilfeabgabe

## Entwicklung des Güterverkehrs der Eisenbahn

TÜBINGEN. Der Güterverkehr der Bundesbahnen nahm im vergangenen Monat im Bereich Württemberg-Hohenzollern ab, obwohl die 21- und Frachtdienstleistungen sich weiterhin günstig entwickelten. Der Rückgang ging also zu Lasten des Wagenladungsverkehrs. Auf diesem Gebiet macht sich, nach Ansicht zuständiger Stellen, neben jahreszeitlichen Einflüssen der Wettbewerb der Lastkraftwagen maßgeblich bemerkbar.

Bei den Privatbahnen Württemberg-Hohenzollern war die Entwicklung des Güterverkehrs, wie schon im Vormonat, uneinheitlich. Während z. B. die Bahn Reutlingen-Göppingen erheblich steigende Beförderungslösungen hatte, verzeichnete die Hohenzollerische Landesbahn einen spürbaren Rückgang des Güterverkehrs.

## Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 14. März 1950

Auftrieb: Großvieh 461, Kalber 899, Schweine 128, Schafe 69.

Preise in DM für je 50 kg Lebendgewicht: Ochsen Jung aa 82-88, a 83-89; Bullen Jung aa 74-84, a 79 bis 85; Bullen alt aa 60; Rinder aa 80-85, a 75-80, b 70; Kühe aa 68-80, a 55-65, b 45-55, c 37-45, d 32; Schweine a und b 108-113, b 1 und c 110 bis 115, d und e 106, g 106, g 106.

Marktlage: Beschickung des Marktes umfassend, bei großer Aufnahmefähigkeit des Stuttgarter Platzes. Anlieferung für den Großviehmarkt vornehmlich aus dem Hohenloherischen und aus dem Oberland. Einzelne jüngere Tiere wurden wegen ihrer Qualität gern gekauft. Im übrigen zeigte der Geschäftsgang einen zähen Zug. Preisnachlässe waren häufig. Überstand mußte in Kauf genommen werden. Der Kalbermarkt zeigte gebrochene Sendungen aus dem Bayerischen. Die Qualität spielte im allgemeinen, der Umsatz hatte Schwung, nichtsdestoweniger gab es abwechslende Erlöse. Es wurde nicht ausverkauft. Der Schweinemarkt wurde aus dem Hohenloher Landstrichen aus Oberschwaben und Schwaben-Neuburg versorgt. Beschaffenheit alles in allem recht ordentlich. Bei etwas gemäßigtem Marktverkehr zeigten Schweine fast durchweg Preisabschwächungen. Nicht alles wurde aufgenommen. Der Schafmarkt fiel nicht ins Gewicht.

**Urquell**

würzig mild mit dem bekannten Schinkenbild!

ALLEINIGER HERSTELLER: S. C. KÖNIG, Klingen in Württemberg

## DURDONT... die patentierte Zahnpasta

Unermüdliche Blüherin u. eine der schönsten Schmuckpflanzen sind die CALYSTEGIEN, auch Schnellranke genannt. Den ganzen Sommer hindurch sind sie mit großen Mengen dichtgefüllter zartrosa Blüten, die an gefüllte Clematis erinnern, bedeckt. Sie klettern schnell, eignen sich vorzüglich zur Bekleidung von Balkonen, Veranden, Lauben, Spalieren, Mauern und Gräbern. Sind vollständig winterhart und halten den strengsten Winter jahrelang ohne Deckung aus. Die Pflanze geht im Winter zurück bis zur Wurzel, entwickelt sich aber vom Jahr z. z. Jahr schöner. 10 St. 2,40 DM, 25 Stück 4,80 DM, 50 Stück 10 DM. Vers.-Gärtneri Höfste, Oestrich-Winkel 23

**Schnellranke!**

Beginne den Tag mit **ROTBART KLINGEN**

Gut rasiert - gut gelaunt!

Jüngerer, lediger

**Kaufmann**

mit höherer Schulbildung findet in einem graphischen Betrieb in der franz. Zone dauernde Stellung. Herren, die auf eine auskömmliche Stellung Wert legen, aus der Papier-, Druck- oder Verlagsbranche stammen, wollen Angebote an Resümee und handgeschriebenen Lebenslauf unter G 6129 an die Geschäftsstelle einreichen

Verk. z. neuwert. NSU-Sportmasch. 281 OSL, 281 OSL, gek., Baujahr 48, 3000 km gef., fahrbereit, zugl. u. vers. Will. Stadel, Kitz-Meister, Heilbronn N., Bocklinstraße 61.

**Die Ostertorte**

und anderes festliches Ostergebäck gelingt Ihnen mit Dr. Oetker Backpulver „Backin“ besonders gut, es wird schön locker, feinporig und leicht. Als Nachtisch am Osterfest sollten Sie einen Dr. Oetker Pudding reichen, den es in vielen Sorten gibt. Bitte verlangen Sie, am besten noch heute, Oster-Rezepte von

**DR. AUGUST OETKER**

NEHRMITTELPABRIK G.M.B.H. DIELFELD

**Hekufliud**

erleichtert das Leben ist von unschätzbarem Wert, insbesondere für Sportler, Autofahrer, Redner, Sänger, Raucher, Geliebte usw. durch seine verblühende, vielfältige Wirkung. Vertreter überallig. Bild in allen Fachgeschäften. Orig.-Muster gegen 1,- DM. Großvertrieb: Württemberg. Geschw. Kunt, Stuttgart-W, Hohenbergstraße 21-1.

**Seifix**

gibt es in 5 Farben UND ODER FREI! AUCH NUR 1,25 DM



# Das Geld rollt immer langsamer

Bei Millionen Menschen ist Frau Sorge zu Haus

NP. Auf einer Reise durch alle Länder der Bundesrepublik, den Großstädten Düsseldorf wie Hamburg, München, Hannover, Kleinstädten und Ortschaften des Bayrischen Waldes wie des Emslandes und Niedersachsens, begegnete unser Sonderberichterstatter überall der wachsenden Geldknappheit und der rapide angewachsenen Arbeitslosigkeit.

„Es ist kein Geld mehr unter den Leuten!“ Das ist der Tenor der Gespräche heute im FD-Zug mit den Industriellen, im Hotel mit dem Empfangschef, im Lokal mit dem Oberkellner, in der Straßenbahn mit dem Arbeiter und auf der Straße mit der einkaufenden Hausfrau. Ueberwogen im Frühjahr, Sommer und Herbst letzten Jahres bei den Behörden, den Geschäftsleuten und Fabrikanten der Optimismus und sprang einen die Lebensfreude in Gesprächen mit dem Mann auf der Straße mehr an als der bei Ausgebombten, Flüchtlingen, Schwerbeschädigten vorhandene Pessimismus, so traf ich dieses Mal Frau Sorge bei Millionen Menschen.

### Oasen und Schwerpunkte

In den Städten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, vornehmlich denen, die vom Bergbau und den großen Werken beherrscht werden, pulsiert das Leben noch am kräftigsten. Die Zahl der Arbeitslosen unter den Zehntausenden, die allmorgendlich ihrer Arbeitsstelle zustreben, ist nicht so augenfällig. Aber auch hier haben die Stempelstellen auf den Arbeitsämtern einen erheblichen Zuwachs zu verzeichnen. „Das Geld rollt in diesen Monaten langsamer, fast zu langsam“, ist das Ergebnis einer Umfrage bei Geschäftsinhabern und Wirten. Die letzteren sind in einem Gebiet, in dem die Einwohner die Gewohnheit haben, in normalen Zeiten „mal rasch einen an der Theke zu heben“, ein nicht zu unterschätzender Faktor in der Frage der Bewertung des Geldumlaufs.

Ausgesprochene Schwerpunkte einer sich verstärkenden Not sind dagegen die Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern. Die prozentual höchste Zahl von Arbeitslosen trifft der Reisende im Bayrischen Wald, in Wilhelmshaven sowie in kleinen Gemeinden zwischen Kiel und Flensburg an. Hier ist es durchaus keine Seltenheit, daß jeder Zweite, den man im Gespräch auf der Straße nach seinem Wohlergehen fragt, resigniert die Schultern zuckt: „Arbeitslos — wie lange wird das nun anhalten?“

Einer der massiertesten Punkte des Fremdenverkehrs ist die Reeperbahn auf St. Pauli. Samstag vor acht Tagen setzte mich ein Hamburger Freund mit dem Wagen da ab. „Wir

### Pfeidekräfte der Delphine

Interessante Untersuchungen über Delphine gelangen in der Marinebiologischen Station in England. Es wurden bei Nacht in einem Unterwasserstand schwimmende Delphine beobachtet. Dabei zeigte sich, daß der Delphin eine fast gerade Schwimmkurve besitzt im Gegensatz zu Seehunden, die lebhaft, wellenförmige Bewegungen ausführen. Ein Delphin von einem Meter Länge und 170 Pfund Gewicht benötigt für eine Geschwindigkeit von 15 Knoten 0,23 PS. Bei „voller Kraft voraus“ dagegen muß das Tier 1,6 PS aufbringen. Ein Walvisch benötigt auf Grund seiner größeren Leibeshülle demgegenüber für eine 15-Knoten-Geschwindigkeit 4 PS, entwickelt er seine höchste Geschwindigkeit, so benötigt der Wal hierfür bis zu 180 PS.

### Alles für die Gattin

Ein amerikanischer Ingenieur hat sich des Problems, „Wie kann ich im Bett lesen, ohne meine Gattin in Träumen zu stören“, angenommen und Handschuhe mit leuchtenden Fingerspitzen konstruiert. Die Handschuhe spenden gerade so viel Licht, wie notwendig ist, um die Buchseiten zu erhellen. Wie der Erfinder jedoch befügt, sind die Handschuhe nur zum Lesen im Bett geeignet.

### Die Erzählerin Selma Lagerlöf

Zu ihrem 10. Todestag am 16. März

Am 16. März 1940 ist Selma Lagerlöf auf dem kleinen Herrenhof Marbacka in Värmland, auf dem sie auch geboren wurde, im hohen Alter von über einundachtzig Jahren gestorben. Das phantasievolle Werk der großen schwedischen Erzählerin ist aber geblieben. Mit dem brausenden, überschwenglichen romantischen Lied von „Gösta Berling“ ist sie 1891 zur Zeit des Naturalismus in die Literatur eingezogen. Dieses seltsam reizvolle Buch um den lebensstrunken ehemaligen Pfarrer Gösta Berling und die Kavaliers auf Ekoby wurde ihr berühmtestes und machte sie selber in der ganzen Welt berühmt. Als weiteren Höhepunkt in ihrem an Erfolgen nach einer langen suchenden Jugend reichen Leben empfand Selma Lagerlöf wohl selbst die Verleihung des Nobelpreises im Jahre 1909. Die Sagen und die Spukgeschichten ihrer värmändischen Heimat sind in „Gösta Berling“ mit seinen lose geknüpften, abenteuerlich phantastischen Menschenschicksalen eingegangen, aber auch der Zauber und der Glanz von Värmlands dunklen Wäldern und hellen Sommernächten. Gestaute Lebensfreude bricht hier schäumend auf und aus. Schweden, Värmland zumal, ist auch die Mitte von der Lagerlöf Schaffen geblieben. Trotz der vielen Reisen, die sie ab 1895 hinaus in die weite Welt geführt haben. Die dabei empfanzenen reichen Eindrücke haben zwar immer wieder ihren Niederschlag im Werk gefunden, so in dem großen Roman „Jerusalem“, der den Auszug sektiererisch entflammter Bauern aus Dalarna ins Heilige Land schildert, die meisten ihrer vielen Erzählungen und Romane aber sind allein in der schwedischen Heimat angesiedelt. Das umfangreichste Preislied hat sie ihr in der 1906/07 entstandenen „Wunderbaren Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänzen“ geschrieben, das mehr ist als nur ein Kinderbuch.

Selma Lagerlöfs erzählerisches Werk, das keineswegs immer gleichwertig ist und von dem wir nur noch „Die Wunder des Antichrist“, „Eine Herrenbotschaft“, „Herrn Arnes Schatz“, „Christuslegenden“, „Liljecronas Heimat“, „Jana Heimweh“, „Charlotte Löwensköld“ und „Anna, das Mädchen aus Dalarna“, nennen, besitzt die Breite des Lebens und der eigenen Welt, die den gro-

haben kein Geld dafür. — Sie werden nicht viel Betrieb finden.“ Die Passanten auf Deutschlands bekanntester Vergnügungsstraße waren zu zählen. Es fiel aber auch nicht schwer, die Zahl der Gäste im „Altozia“, dem „Zillertal“ oder bei den 30 Bademädchen von Heckel festzustellen. In nicht wenigen Fällen waren Kapellen, Kellner, Garderobemädchen und Taxigirls den stundenlang ihren einzigen Mokks schlürfenden Gästen gegenüber in der Mehrzahl. „Kein Geld war vorhanden“, stellte man auch hier betäubt fest.

### Mit Pfennigen kalkulieren

In Bremerhaven wohnt ich mit einem Textilarbeiter zusammen. Drei große Musterkoffer stellte der Portier ins Zimmer. Dinge, die wir alle gut gebrauchen können: Oberhemden, Arbeitshemden, Unterwäsche usw. „Das Weihnachtsgeschäft war glänzend“, erzählte der ehemalige Konsulatsbeamte. „Jetzt hapert es schwer mit den Aufträgen, obwohl wir mit den Preisen erheblich heruntergegangen sind. Es wird wieder mit Pfennigen kalkuliert.“ „Wir tun es teilweise schon mit Bruchstücken davon“, versicherten die Großhändler in Deutschlands größtem Fischereihafen Bremerhaven. „Wenn das so weiter geht, werden wir nicht einmal mehr unseren Fisch los.“

Noch mehr haben die Hausfrauen der arbeitslosen Männer die Pfennigrechnung wieder erlernen müssen. Es ist heute keine Seltenheit mehr, die Hausfrau zu beobachten,

## Kulturkampf in Bayern bevorstehend

Streit um die Samba / Hundhammer gegen Münchner Philharmoniker

D.S. Seit der Kampfableitung um die vierte Landesuniversität hat sich der Schwerpunkt der politischen Auseinandersetzungen in Bayern auf den kulturellen Sektor verlagert. Im Mittelpunkt der verschiedenen Streitfragen, die in der letzten Zeit aufgetaucht sind, steht der bayerische Kultusminister Hundhammers Einfluß in der Regierung und besonders in der CSU geht seit seiner ersten großen Niederlage bei der Ablehnung der vierten Universität langsam aber stetig zurück. Trotzdem versucht er nach wie vor mit allen Mitteln, seine Konzeption einer „altbayerisch-christlichen Kulturpolitik“ durchzusetzen.

Eines der umstrittensten Probleme der letzten Wochen war die Weiterführung des Münchner Philharmonischen Orchesters. Der Stadtrat der bayerischen Landeshauptstadt beschloß mit großer Mehrheit, den Bestand der Philharmoniker als selbständiges städtisches Orchester durch einen jährlichen Zuschuß von 600 000 DM zu sichern. Dieser Entscheidung der Münchner Stadtväter waren monatelange Verhandlungen mit dem Bayerischen Rundfunk vorausgegangen, die ursprünglich auf eine Fusion der Philharmoniker und des Rundfunkorchesters hinielen.

Eingeweihten Kreisen war es seit langem bekannt, daß Bayerns Kultusminister diese Fusion entschlossen anstrebe. Hundhammer bringt dem Rundfunkdirigenten Eugen Jochum weit mehr Vertrauen entgegen als dem jungen Fritz Rieger, der sich als Leiter der Münchner Philharmoniker bereits in der kurzen Zeit seines Wirkens durch sein Eintreten für die moderne Musik und seine zahlreichen „Volkskonzerte“ vor den Gewerkschaften beim Kultusministerium unbeliebt gemacht hat.

Der Entschluß der Stadt München, ihr traditionsreiches Orchester trotz großer finanzieller Opfer zu erhalten, wurde daher auch von Hundhammer in einer Landtagsdebatte heftig kritisiert. Er erklärte: „Der Erhaltungsbeschluß ist unsinnig, die Philharmoniker sind überflüssig.“ Sein Parteifreund, der Münchner Bürgermeister Walter von Miller,

die sich erst von Geschäft zu Geschäft die Preisauszeichnungen ansieht, um dann dort einzukaufen, wo die Ware um einen, zwei oder drei Pfennige billiger ausgezeichnet ist. Eingehende Befragungen und Untersuchungen ergaben die Feststellung, daß Arbeiter und Angestellte mit einem Monats-Nettoeinkommen von 250 bis 280 DM ihr Geld nur für den reinen Lebensunterhalt, für Miete, Licht, Beheizung usw. ausgeben. Bei den fast zwei Millionen unter ihnen, die die Zahl der Arbeitslosen jetzt erreicht hat, sind die monatlichen Beträge um mehr als 50 v. H. geringer. „Wir können uns allenfalls noch Margarine, Sauerkraut und Kartoffeln leisten.“

### Es muß bald etwas geschehen

Von langatmigen Debatten um Ursache und Wirkung der Arbeitslosigkeit und dem beliebten Spiel der Behörden mit Zahlen, warum und wieso sie in diesem Ausmaß angestiegen ist, haben wir nichts“, erklären alle Menschen unterwegs. „Nur Maßnahmen allein vermögen zu helfen.“ Sie warten auf das Inangangsetzen des Wohnbauprogramms, auf Notstandsmaßnahmen, kurz: auf Arbeitsmöglichkeiten. „Was nutzen uns die prall gefüllten Schaufenster, die Fülle an Lebensmitteln und Früchten, an Kleidern, Anzügen, Wäsche und Schuhen, wenn wir uns nicht einmal richtig sattessen können?“

Arbeiten wollen sie alle — die Menschen, die ich unterwegs traf in Weiden in der Oberpfalz, in Lauenburg an der Elbe, in Meppen im Emsland, in den Großstädten des Reviers, an den Kais in Hamburg. Noch haben sie Hoffnung und Vertrauen, daß man ihnen bald die Möglichkeit gibt, die Kelle wieder in die Hand zu nehmen.

## Schatzgräber am Seeufer

Jagd nach dem großen Glück

Sch. B. Noch treiben die Eisschollen die englischen Flüsse herab, noch ist auf den Seen die dünne Decke kaum aufgebrochen, da sind mit Feuereifer die Schatzgräber wieder am Werk. Man schätzt, daß etwa 200 Männer diesem seltsamen Beruf nachgehen. Gewiß, viele andere versuchen es auch, aber nur wenige haben die notwendigen Tricks gelernt, um wirklich etwas zu finden. Dazu gehört außer Glück sehr viel Erfahrung.

Gesucht wird nach dem, was andere Menschen verloren haben, was ihnen beim Bestiegen oder beim Verlassen der Vergnügungsdampfer aus der Hand gefallen ist. In nur seltenen Fällen gelingt es dem Eigentümer, seine Sachen wieder vom Flußgrund zu fischen. Stellen die Vergnügungsdampfer während der Wintermonate ihren Hauptbetrieb ein, dann beginnt die Zeit der Schatzgräber. Dabei handelt es sich absolut nicht um kleine Unternehmen. Meist beteiligt sich die ganze Familie an der Arbeit. Das reichste Gebiet liegt zwischen 4 und 9 Meter unter der Oberfläche des Wassers.

An jeder Landungsbrücke kommt ein bestimmter Streifen als besonders wertvoll in Frage. Der Schatzgräber steigt in einer Taucheruniform in die Tiefe, während seine Frau die Luftpumpe bedient. Der Sand auf dem Flußboden wird unter Wasser in ein Sieb geschauvelt, das an einem Kran oben an der Brücke befestigt ist und das jederzeit aufgezogen werden kann. In diesem Sieb kommen dann die erstaunlichsten Dinge zum Vorschein, vor allen Dingen Münzen der verschiedenen Werte, Ringe, darunter auch wertvolle Stücke, manchmal eine Uhr und oft ganze Handtaschen mit Inhalt.

Die erfahrenen Schatzgräber rechnen mit drei Geldtaschen in der Woche. Die Scheine die darin gefunden werden, lassen sich allerdings nur zum Teil und durch eine sorgfältige Behandlung „retten“. Sie müssen vorsichtig getrocknet und dann mit einem Bügeleisen gebügelt werden. Es genügt, wenn man sie soweit wieder herstellen kann, daß die Bank sie gegen vollwertige Scheine eintauscht.

Doch damit sind die Funde der Schatzgräber längst nicht erschöpft. Einzelne Schuhe, Badetaschen mit Inhalt, Kinderroller und anderes Spielzeug gehören zur täglichen Beute. Taschenmesser kommen neben Briefstücken zum Vorschein, die mehr oder weniger wertvolle Papiere enthalten. Leider läßt sich das nicht geschäftlich auswerten, weil die Papiere durch das Wasser fast restlos zerstört sind.

Die erfahrenen Schatzgräber, die allerdings eine oft unangenehme Arbeit in eiskaltem Wasser in Kauf nehmen müssen, behaupten, daß sie im Herbst und im Frühjahr so viel Geld verdienen, daß sie sich in jedem Sommer eine schöne Erholungsreise leisten können.

### Wie sie sich erklären

Wieder einmal haben amerikanische Statistiker die Unterlegenheit der Männer ausgerechnet bei männlichem Geschlecht drücken im „entscheidenden Moment“ 36 Prozent die Hände vorwärts aus Herz, 24 Prozent besiegeln ihre Liebeserklärung mit Küssen, 20 Prozent stottern, 10 Prozent bringen überhaupt keinen Laut hervor, 4 Prozent hauchen der Angebeteten einen sanften Kuß aufs Haar, 2 Prozent begnügen sich mit einem bescheidenen Handkuß, weitere 2 Prozent erklären sich schweigend und die restlichen 2 sinken in die Knie. Demgegenüber benimmt sich das schwache Geschlecht weit couragierter: 60 Prozent sinken, kurz entschlossen und wortlos, in die Arme des Geliebten, 20 Prozent erörtern und verbergen schamvoll ihr Gesicht, 14 Prozent blöken dem einzig Geliebten stumm, aber bereitet ins Auge, 5 Prozent stellen sich ganz wie aus den Wolken gefallen, 1 Prozent fällt ohnmächtig zu Boden und 0,04 Prozent sucht das Weiße.

### Abatzschwierigkeiten

Ein Laboratorium in Peking, in dem Läuse gezüchtet werden, muß demnächst seine Tore schließen. Von der letzten Jahresproduktion, 29 Millionen Läuse, konnten nur 3 Millionen abgesetzt werden. Die Kundschaft besteht aus Experimentatoren.

### Nächtliches Ahnen

Dunkel ward die Glut im Herde  
Mir im Wachen, mir im Traum,  
Aus der harten Wintererde  
Wuchs die Trauer wie ein Baum.

Soll ich Ihre Stimme lassen,  
Wehren ihrer Uebermacht?  
Mit dem Herzen will ich's fassen,  
Was ich ohne in der Nacht.

Eingehüllt in Traum-Gefieder,  
In der Lichter fromme Zier,  
Schöner Himmel, stehst du wieder  
Als ein Wächter über mir.

Um der reinen Sterne willen  
Und des Heiles Wiederkehr  
Legst du diesen todesstillen  
Tiefen Schatten um mich her.

HENRY VON HEISELER

### Kulturelle Nachrichten

Die Stuttgarter Staatsoper bringt in der Karwoche in fünf Sondervorstellungen Richard Wagners „Parsifal“ zur Aufführung. Die musikalische Leitung hat Ferdinand Leitner. Die Vorstellungen finden am Gründonnerstag, Karfreitag, Ostersonntag, Ostermontag und Sonntag, den 16. April statt.

Mit der Eröffnung einer deutschen Ausstellung mittelalterlicher Meister Anfang April in Paris beginnt ein kulturelles Austauschprogramm für das Jahr 1950 zwischen Frankreich und der Bundesrepublik.

Am Dienstag fand in Santa Monica in Kalifornien die Trauerfeier für Heinrich Mann unter Beteiligung zahlreicher deutscher und europäischer Schriftsteller und Künstler statt. Der ebenfalls in der Emigration lebende Schriftsteller Lion Feuchtwanger hielt die Gedenkrede.

Dr. H. B.

Ben Erzähler ausmacht. Selma Lagerlöf ist von der Liebe zu den Dingen und den Menschen erfüllt, die sie das Zuständige, das Sein schließlich ausführlich darstellen läßt. Sie weiß aber auch vom ewigen Sich-Aendern des Lebens, von dessen stetem Verfließen. In ihren Büchern geschieht noch etwas. Sie sind prall an Handlung. Ihre Phantasie ist stets tätig, schafft und schöpft immer neue Gestalten und Wendungen der Handlung. Dabei werden all die vielen Personen eines Buches, aus Erzählerinstinkt und aus einem klaren Kunstverständnis heraus, immer und oft frapierend zueinander in Beziehung gesetzt. Ihr Schreiben hat noch etwas von Tonfall des mündlichen Erzählens, das sie auch tatsächlich weitgehend angeregt und beeinflusst hat. Stofflich hat sich Selma Lagerlöf gleichfalls von den mündlich überlieferten Mythen und Geschichten der Heimat immer wieder geben lassen. Der Kraft ihrer Phantasie und ihrem gestalterischen Können gelingt es aber meist, diese oft seltsam krausen Elemente zusammenzubinden und zu einem Ganzen zu fügen. Ohne aufdringlich gehandhabte Psychologie kennt die Lagerlöf die Gründe und die Abgründe, wenn auch die nur bedingt, des menschlichen Herzens. Die Welt der großen Städte und ihrer sozialen Spannungen fehlt jedoch dem Werk fast gänzlich. Das Grundelement von Selma Lagerlöfs Wesen ist menschliche Güte. Sie verleiht ihren Romanen und Erzählungen für uns oft den Schimmer des Märchens. H. D.

### Schuberts Märchenoper „Schneewittchen“

Deutsche Erstaufführung in Freiburg

Die Freiburger Städtischen Bühnen brachten als erstes deutsches Theater die Märchenoper „Schneewittchen“ mit Musik von Franz Schubert zur Aufführung, die Felix Weingartner, der bekannte Dirigent und Komponist, nach einem Text von Otto Maag eingerichtet hat. Mit diesem Werk ist etwas gelungen, was bisher noch nie geglückt war, nämlich, wertvolle Stücke Schubertscher Opernmusik aus der Vergessenheit der Archive zu lebendigem Bühnendasein zu erwecken. Zellebens hat Schubert mit der Oper gelungen — er scheiterte an der Unzulänglichkeit der Texte.

Als der Baseler Schriftsteller und Kritiker

Otto Maag mit der Idee einer „Schneewittchen“-Oper nach Schubertscher Musik zu Felix Weingartner kam, wurde dieser nach anfänglicher Ablehnung schließlich durch die Tatsache zur Mitarbeit bewegt, daß zahlreiche Stücke aus Schubertschen Opern — die meist Zauber- und Märchenstoffe behandeln — dem neuen Text überraschend entsprachen. Solche geradezu aus Wunderbare grenzenden Übereinstimmungen fanden sich bei genauer Durchsicht der Gesamtausgabe fast bis in alle Einzelheiten. Durch die von höchster Verantwortung getragene, liebevolle Bemühung der Bearbeiter gelang es so, die Schubertsche Musik mit diesem Text, der in das dramaturgisch geschickt verarbeitete Grimmsche Märchen die Fragmente Theodor Storms zu einem Schneewittchenpiel einbezieht, zu erstaunlich organischer Einheit zu verschmelzen. Es wurde grundsätzlich nur für die Bühne geschriebene Musik verwendet, von der nur die zur „Zauberhafte“ und zu „Rosamunde“ schon bekannter ist. Sogar die Texte konnten oft mit geringfügigen Änderungen übernommen werden. Es war übrigens Weingartners letzte abgeschlossene Arbeit und das letzte Werk, das er vor seinem Tode (im Mai 1942) dirigierte.

Mit „Schneewittchen“ ist der Bühne tatsächlich eine vollbürtige Schubertoper geschenkt. Ist sie als Märchenoper dem Lyriker Schubert besonders angemessen, so reich dessen Musik doch auch über den Zauber des Märchenhaften weit hinaus in die Bezirke des Dämonischen und der echten Dramatik. Der einmütig herzliche Erfolg, der dem Werk bisher auf zahlreichen Bühnen des Auslands, besonders der Schweiz, beschieden war, blieb ihm auch bei der deutschen Erstaufführung in Freiburg treu.

Die durch Generalmusikdirektor Wilhelm Schlemming musikalisch sorgsam betreute Aufführung ließ in der überlegen geführten szenischen Gestaltung durch den Baseler Gastregisseur Friedrich Schramm und in den feinen in den Raum des Waldpanoramas komponierten Schauplätzen Friedhelm Strengers jene Einheit von Märchenoper und Schubertscher Gefühlsdramatik zum unmittelbaren Erlebnis werden. Nach dem stürmischen Beifall des ausverkauften Großen Hauses zu schließen, dürfte das schöne Werk auch viele weitere deutschen Bühnen erobern.

Dr. H. B.

